Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 128	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Samstag, den 4. Juni	Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

Polit. Wochenschau.

* Gummersbach, 4. Juni.

[Beschimpfungen evangelischer Völker durch den Papst. — Die berechtigte Entrüstung darüber in der deutschen Presse. — Die verschnupften konservativen Blockbrüder. — Das Scheitern der preußischen Wahlrechtsreform. — Erhöhung der königlichen Zivilliste in Sicht. — Zum Besuche des belgischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe. — Kaiser Franz Josef in Bosnien. — Die immer noch ungelöste kretische Frage.]

Der „unfehlbare" Papst in Rom, jener Mann, der ohne Zweifel das Sündenregister seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri kennt, hat es für nötig gehalten, ungeheuerliche Beschimpfungen der Reformation und der Reformatoren vom Stapel zu lassen und den deutschen Protestantismus zu besudeln. Die von ihm losgelassene Enzyklika beweist so recht, was an dem Gefasel von dem konfessionellen Frieden ist, den Rom und das Zentrum ebenso gern wie heuchlerisch predigen, wenn es gerade in ihren Kram paßt. Die Volksvertretung im paritätischen Staate Preußen hat wohl die Pflicht, die herausfordernde Störung des konfessionellen Friedens durch den Papst vor dem Lande zurückzuweisen. Dieser Aufgabe kann das Abgeordnetenhaus am besten genügen, wenn es an die preußische Staatsregierung die Interpellation richtet, ob der preußische Gesandte beim Vatikan die Weisung erhalten habe, die Aufmerksamkeit der Kurie auf die Tatsache zu lenken, daß durch die Borromäus Enzyklika des Papstes der konfessionelle Frieden im höchsten Maße gefährdet und gestört werde. Die Haltung der „Nordd. Allg. Ztg." bezeugt in dankenswerter Weise, wie sehr auch die preußische Regierung das Vorgehen des Papstes als eine solche Störung empfindet. Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" gibt nur einen milden Auszug aus der Schmähschrift und meint in derselben Zeitungsausgabe in einem Geburtstagsartikel über den 75jährigen Papst: „Seine Hirtenbriefe und Enzykliken zeigen, wie sehr er um die Hebung und Kräftigung des religiös sittlichen Lebens bemüht ist; mit heiligem Eifer tritt er für die Reinerhaltung des Glaubens ein und weist mit Ernst und Nachdruck auf die Wunden unserer Zeit hin." Das faßt gut zusammen! Und angesichts der sehr berechtigten Erregung evangelischer Kreise über die jüngste päpstliche Verunglimpfung meint das Blatt: „Gegenüber den Bemühungen liberaler Organe, das Zentrum in diese Debatte zu ziehen, den „blau-schwarzen" Block zu verhächtigen im gleichen Augenblick, wo sie selbst einen liberal-konservativen Block zustande bringen wollen, kann nur im Interesse des bürgerlichen Friedens raten, daß alle besonnenen Elemente durch die Versuche, die öffentliche Aufmerksamkeit einseitig auf das konfessionelle Gebiet herüberzuziehen, um einen Streit herbeizuführen, den sie politisch ausschlachten können, sich nicht verlocken lassen. Wohin sollten wir auf diesem Wege kommen!" Wohin aber, so fragen wir, kommen wir auf dem vom „unfehlbaren" Papste eingeschlagenen Wege? Als wir während der letzten Wahlzeit die häufig zutage tretende antideutsche Haltung des Zentrums kennzeichneten, schickte uns ein Zentrumsmann, ein Amtsrichter in Gummersbach einen Brief, in dem er gegen solche Ansicht protestieren zu müssen meinte. Vielleicht ist derselbe Herr jetzt so freundlich, uns auch in dieser Frage seine Ansicht ungeschminkt mitzuteilen!

Wie sehr die Schmähschrift des Papstes verbittert hat, mag an dieser Stelle durch eine Preßstimme wiedergegeben werden. Die „Tägliche Rundschau" schreibt: „In allen nordischen Ländern, besonders in England und Deutschland, wird man sich nicht wenig darüber wundern, zu hören, daß die Fürsten und Völker der Reformation zu den korrumpiertesten gehörten! Das wagt ein Nachfolger Alexanders VI. zu schreiben! Weiß Pius X. nicht, daß kein Fürst der Reformation, wohl aber ein Papst und Kardinäle sich mit den öffentlichen unbekleideten Dirnen Roms auf einem Gastmahle in unglaublicher Weise belustigten und daß sie sich dabei derart amüsierten, daß sie die erste Vesper von Allerheiligen schwänzten? Weiß er nicht, daß Leo X. und seine Kardinäle solch zotenhafte Stücke sich vorspielen ließen, daß heute noch ein Neger darüber erröten könnte? Pius X. hätte also allen Grund, vor der eigenen Tür zu fegen. Was er über die unsittlichen Folgen der evangelischen Freiheit und über die Entnervung Europas durch die Reformation schmäht und eifert, ist angesichts der Tatsachen der Vergangenheit und Gegenwart mehr lächerlich als erbitternd. Die protestantischen Länder können sich, was Nerven und Sittlichkeit betrifft, neben den katholischen sehen lassen.. Deutschland und England wiegen Spanien und Italien wohl auf. Während die Reformation diese Länder groß gemacht hat, hat Rom Italien und die romanischen Länder, sobiel an ihm lag, ruiniert. Eine solche Beschimpfung, die der Wahrheit und Gerechtigkeit so sehr widerspricht, wird natürlich in den Ländern bei den Fürsten und Völkern der Reformation berechtigte Entrüstung hervorrufen. Solch eine herausfordernde, den konfessionellen Frieden untergrabende Sprache hatte man seit langer Zeit nicht mehr gehört.. Die Augen der evangelischen Welt sind in diesen Tagen auf Preußen gerichtet, weil der König von Preußen einen Vertreter bei dem Manne hat, der auf diese Weise die Vorfahren seines Königshauses und seines Volkes so schwer beleidigt hat. Wird dieser Vertreter einem solchen Manne weiter die Huldigungen seines evangelischen Monarchen darbringen? Die bisherige Haltung der Regierung gegenüber dem Vatikan läßt leider kaum Hoffnung auf eine energische und selbstbewußte Haltung aufkommen. Unsere Regierungsleute haben sich bisher eingebildet, daß der Vatikan durch ein nachgiebige Haltung für uns eingenommen werden könnte. Mit peinlichster Sorgfalt vermeidet der Gesandte Preußens auch dort, wo es nicht am Platze ist, was im Vatikan unangenehm empfunden werden könnte, unser jetziger Reichskanzler wohnt in St. Peter dem Gottesdienst mit einer gewissen Pause in der Hand bei, und als sein Vorgänger dem Papste seinen offiziellen Besuch machte, gab die Gesandtschaft eine offiziöse Note heraus, in der Pius wegen seiner Modernistenverfolgungen durch die famose Enzyklika Pascendi belobt wurde. Wozu solche Umwedelung des Vatikans gemützt hat, hat die neueste Beschimpfung gezeigt. Mit Recht sagt sich die Kurie: Wenn evangelische Regierungsmänner sich derartig wegwerfen, dann müssen sie uns bitter nötig haben, wir können ihnen daher alles bieten und sie unsere Macht kosten lassen. Hätten unsere Regierungsmänner dagegen die Kurie mit etwas mehr Selbstbewußtsein behandelt, würde letztere die Tragweite ihrer Worte besser abgemessen haben."

Auch in den Kreisen der Bundesbrüder des Zentrums, bei den Konservativen, hat die päpstliche Enzyklika gewaltig verschnupft. Der konservative „Reichsbote" schreibt: „Wohl noch nie ist der Reformation eine solche Schmach angetan worden, wie mit diesen Rundschreiben des jetzigen Papstes. Mit diesen Schmähungen hetzt der Papst die katholischen Priester und das katholische Volk gegen die evangelische Kirche auf! Kann es eine größere Störung des konfessionellen Friedens und der Toleranz geben? Können und dürfen die Staaten und Völker sich das gefallen lassen von dem Mann, der göttliche Unfehlbarkeit für seine Amtshandlungen in Anspruch nimmt, zumal alle diese Schmähungen auf Unwahrheit, Unwissenheit oder Verdrehung der Geschichte beruhen! Sie schlagen den Zuständen der Gegenwart in den Ländern der Reformation geradezu ins Gesicht; denn allein in den Ländern der Reformation steht die staatliche Ordnung noch nicht fest, und auch die katholische Kirche genießt diesen Schutz der Reformation, während in katholischen Ländern, wo man die Reformation stets verfolgt hat, die Revolution gegen Staat und Kirche herrscht, wie in Frankreich, Italien und Spanien! Zwingt der Papst durch diese Störung des inneren Friedens nicht die Staaten, daran zu denken, die katholische Kirche ihrer Länder dem Einfluß des Papstes und seiner Hierarchie zu entziehen?" — Und auch die „Kreuzzeitung" rafft sich nach einem kurzen Moment der Unschlüssigkeit zu einer sehr deutlichen Zurückweisung der Enzyklika auf. Für ihre Beurteilung ist entscheidend erstens die Bezeichnung der evangelischen Reformatoren als „stolze und aufrührerische Männer, Feinde des Kreuzes Christi, deren Gott der Bauch ist", sodann die Beschimpfung der evangelischen Fürsten und Völker als „sehr verkommen" und endlich die Beschuldigung, daß die Reformation für die Kriege und Revolutionen und für die „lasterhafte Unredlichkeit . . . zu der das Mittelalter vielleicht nicht gelangt war" verantwortlich sei. Das alles sind Urteile, sagt das konservative Blatt, die alle evangelischen Christen als ihnen selbst vom Papste zugefügte Beschimpfungen auffassen und offenbar auch auffassen sollen. Die Mitteilungen der Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse bringen eine Aeußerung, die offenbar beschwichtigen soll und in der es heißt: „Das päpstliche Rundschreiben, das in italienischer Sprache abgefaßt sei, wende sich an das katholische Volk Italiens und habe in erster Linie die italienischen Reformatoren im Auge; selbstverständlich seien nicht ausschließlich die italienischen Reformatoren gemeint. Wenn man dies vor Augen halte und bedenke, daß der Papst keine geschichtliche oder kirchenpolitische Abhandlung schreiben wollte, sondern als oberster Hirte und Lehrer vom dogmatischen Standpunkt aus spreche, so erschienen die Aeußerungen Pius 10. über die Reformation und die Reformatoren in einem anderen Lichte. Wenn die katholische Kirche die Reformation dogmatisch betrachte, so könne sie dieselbe nur eine Revolution gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre nennen." — Das erkennt die „Kreuzztg." nicht an, sondern sie erklärt: „Das sind sehr schwache und üble Ausreden. Die dogmatische Verurteilung der Reformation durch den Papst würden die Evangelischen sich nur zur Ehre anrechnen, auch wenn die Ausdrücke noch schroffer wären. Dogmatisch intolerant ist die evangelische Kirche nämlich auch und sie ist sich ihres dogmatischen Gegensatzes gegen die katholische sehr wohl bewußt. Hier aber handelt es sich um moralische Verunglimpfungen. Will der Papst, daß ihm die evangelische Kirche durch ihre amtliche Vertretung mit einem Sündenregister der Päpste, des katholischen Klerus und der katholischen Fürsten und Völker antwortet? Oder welchen anderen Zweck haben seine Angriffe? Darauf möge die katholische Presse, die sich die Verbreitung der Enzyklika angelegen sein läßt, eine klare und unzweideutige Antwort geben. Aber davon abgesehen: Die ganze gesittete Welt wird die Aeußerungen des Papstes als höchst bedauerliche Verirrungen des sittlichen Empfindens auffassen." Das ist unsere Meinung.

Der Kampf um die preußische Wahlrechtsvorlage hat nunmehr seinen vorläufigen Abschluß gefunden, indem die preußische Regierung sich genötigt gesehen hat, die Vorlage zurückzuziehen. Sowohl die Gründe, die zur Ablehnung der Wahlrechtsvorlage durch die zweite preußische Kammer führten, als auch die Wirkungen, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach an das Scheitern der ganzen Aktion knüpfen dürften, geben zu Bedauern Anlaß. Die Haltung der Parteien ist leider wohl nicht, wie es doch eigentlich der Fall sein sollte, in erster Linie durch sachliche Gesichtspunkte bestimmt worden, sondern durch Erwägungen, die man der augenblicklichen politischen Parteikonstellation entnommen hat. Die fast unausbleibliche Folge des Scheiterns der Wahlrechtsvorlage mit den begleitenden Umständen aber wird eine weitere Entfremdung zwischen Konservativen und Nationalliberalen sein. Die Dissonanzen, die in dieser Angelegenheit zwischen den beiden Parteien von Anbeginn an bestanden, sind unausgeglichen geblieben, und der Reichsfinanzreform hat sich die Wahlrechtsfrage als weiterer Konfliktsstoff hinzugesellt. Das ist aber höchst bedauerlich, da in dem einträchtigen Zusammenwirken von Konservativen und Nationalliberalen zum guten Teil das Heil für die innere Entwickelung Preußens und Deutschlands liegt.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird demnächst noch zum Schluß der Session einer Erhöhung der königlichen Zivilliste seine Zustimmung erteilen. Als Gründe für die Erhöhung werden eine ganze Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht, die den Parteien unterbreitet wurden. Zuerst die allgemeine Lebensverteuerung im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte. Ein weiterer Anlaß sei die Tatsache, daß im Anfange des vorigen Jahrhunderts der König von Preußen für die Abtretung der Krondomänen und Forsten eine einmalige Geldentschädigung erhalten habe der dem gegenwärtigen, durch die bedeutend gesteigerte Konjunktur erhöhten Werte jener Besitztümer nicht mehr

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Quis.

8 (Nachdruck verboten.)

Und ehe sich Karl dessen versah, waren ihm schon Handschellen angelegt. Die anwesenden Kriminalisten nahmen ihn in ihre Mitte und drei Minuten später fuhr er in einer Droschke mit einem Kriminalbeamten und zwei Schutzleuten nach dem Justizpalaste in Moabit hinaus.

Nach Karls Wegführung waren außer den Beamten noch der Arzt, der Diener Fritz und der Pförtner anwesend. Der Protokollführer hatte seine Arbeit vollendet und seinem Schriftstück noch hinzugefügt, daß der Mord um etwa dreiviertel elf Uhr verübt sein müsse, denn der Arzt habe den Leichnam fast noch warm gefunden. Der blutige Kieselstein und Karls Stiefel wurden aufs sauberste verpackt und mitgenommen. Sodann führte Fritz den Untersuchungsrichter und die Beamten nach der nahen Wohnung Karls.

Jakob war noch wach; er saß in seinem Zimmer und las. Der sonderbare Auftrag seines Herrn hatte ihm die Ruhe geraubt. Als die Hausglocke erschallte, glaubte er, sein Herr sei nochmals ausgegangen und habe den Hausschlüssel vergessen.

Er ging hinunter, um zu öffnen. Der Leuchter wäre beinahe seiner Hand entfallen, als er drei fremde Herren, von zwei uniformierten Schutzleuten begleitet, vor sich sah, die ohne weiteres in den Hausflur traten.

„Im Namen des Königs!" grüßte der Untersuchungsrichter. „Wir sind die Gerichtskommission. Sind Sie der Diener des Dr. Karl Hollmann?"

„Der bin ich, meine Herren", erwiderte der alte Jakob mit zitternder Stimme. „Aber, sagen Sie mir bloß, was ist denn geschehen?"

„Führen Sie uns in Ihres Herrn Zimmer," lautete die in ruhigem Tone gegebene Antwort

Jakob leuchtete den Beamten voran.

Der Protokollführer setzte sich an den Tisch und machte sich zum Schreiben bereit, während der Untersuchungsrichter die einleitenden persönlichen Fragen sich von Jakob beantworten ließ.

„Ihr Herr ist heute bei seinem Onkel gewesen und ist dann nach Hause zurückgekommen. Wann erfolgte die Rückkehr?"

„Es mag wohl zehn Uhr gewesen sein!" entgegnete Jakob.

„Er ist dann noch einmal zu seinem Onkel zurückgekehrt. Wann mag das gewesen sein?"

„Der Herr Doktor waren wohl eine starke halbe Stunde hier."

„Und was tat er hier?"

„Ich weiß es nicht, denn er hatte mir verboten, ihn zu stören und ich war während der Zeit auf meinem Zimmer."

„Und woher wissen Sie, wann er wieder gegangen ist?"

„Ehe er ging kam er hinauf zu mir und gab mir noch einen Auftrag."

„Und worin bestand derselbe?"

Jakob zögerte mit der Antwort.

„Sie können Ihrem Herrn nur durch Offenheit und strenge Wahrheit dienen," ermunterte der Untersuchungsrichter in begütigendem Tone.

„Der Herr Doktor haben mir befohlen, gegen jedermann darüber zu schweigen."

„Mein lieber Freund," sagte der die Untersuchung führende Beamte, „abgesehen davon, daß das Gericht Mittel besitzt, Sie zum Sprechen zu bringen, verdächtigen Sie durch Ihr Schweigen den Herrn Doktor nur, und das ist doch schwerlich Ihre Absicht. Der Befehl Ihres Herrn wird begrenzt durch unsre Pflichten; darum Sprechen Sie: was trug Ihr Herr Ihnen auf?"

„Ich sollte schleunigst für den Herrn die Sachen packen, er wollte eine Reise unternehmen."

Untersuchungsrichter und Protokollführer wechselten einen bedeutungsvollen Blick miteinander.

Das weitere Verhör drehte sich um die Art und Weise, wie Karl seinen Diener behandelt habe, über das Verhältnis zwischen Karl und seinem Onkel, um die Lebensgewohnheiten Karls, über die Jakob aussagte, der Herr Doktor habe seines Wissens niemals geheime Liebschaften gehabt, und sein Lebenswandel wäre sollder gewesen, als man ihn bei einem reichen und unabhängigen jungen Berliner Herrn gewöhnt ist.

Endlich war das Verhör beendigt, und als der Untersuchungsrichter mit seinem Schreiber in der Droschke saß, sagte er zu diesem:

„Selten ist die Entdeckung eines Verbrechens so einfach gewesen. Wir haben den Richtigen gefaßt. Der alte Kommerzienrat lebte dem Neffen, der auf dessen Schätze wartete, zu lange. Das Weggehen des abends auf eine Stunde war nur eine List, um sein Alibi glaubhaft zu machen. Seine Stiefel passen genau in die Fußspuren in dem sandigen Hofe. Gewalt ist bei den Schlössern des Geldspindes nicht angewendet worden, weil dem Neffen die Geldspindschlösser direkt zur Verfügung standen. Und nun noch die geheimen Abreisevorbereitungen. Glied an Glied paßt in die Kette."

Charlotte war in ihrem elterlichen Hause äußerst streng erzogen worden. Ihr Vater, ein höherer Beamter, hatte durch die Verlobung seiner Tochter mit dem ebenso reichen als angesehenen Kapitän Honsby ihr Lebensglück zu sichern gehofft.

Charlotte hatte vor zwei Jahren in diese Verbindung eingewilligt, ohne den bereits alternden Kapitän, der jetzt seine letzte Fahrt machte, zu lieben. Ihr Bruder Anton hatte ihr die Zukunft an der Seite des Kapitäns in den glänzendsten Farben geschildert und fühlte sich berufen, den eifersüchtig wachenden Anwalt seines frühreifen Vorgesetzten zu spielen und zugleich während dessen Abwesenheit der Hüter seiner Schwester zu sein, der mit Argusaugen über sie wachte — ein Zwang, der ihr auf die Dauer sehr unbequem wurde, ohne daß sie die Kraft, sich dagegen zu wehren, in sich verspürte.

Bald nach ihrer Verlobung hatte sie den jungen Doktor Karl Hollmann kennen gelernt und sie empfand dabei zum ersten Male jene wirkliche Liebe, die eben ganz in dem Geliebten aufgeht.

Charlottes Wagen hielt vor dem Ministerhotel. Sie eilte die mit prächtigen Gewächsen bestellte Treppe hinauf, übergab ihren Mantel einer Kammerfrau, betrachtete sich prüfend in dem hohen Spiegel des Vorzimmers und trat dann in den hell erleuchteten Saal.

Erschreckt fuhr sie aber sogleich wieder zurück. Ihr Bruder trat ihr entgegen, bot ihr den Arm und führte sie zur Dame des Hauses, von der sie mit einigen Artigkeiten empfangen wurde.

„Du bist früher von deinen Geschäftsgängen zurückgekommen, als du meintest," sagte Charlotte und warf einen ängstlichen Blick auf ihren Bruder, dessen eigentümliches Lächeln sie beunruhigte.

„Ich erinnerte mich noch rechtzeitig des Balles und verließ die mir befreundete Familie, bei der ich mich aufhielt. Ich komme nach unserer Wohnung, das Mädchen sagt mir, Fräulein ist bereits fortgefahren. Ich werfe mich in Ballkostüme und vor elf Uhr war ich hier. Jetzt ist es halb zwölf."

Charlotte erbebte.

„Ich ging früh fort, und um hier nicht zuerst anzukommen, machte ich vorher einen Besuch bei Tante Cäcilie."

„Bei der Tante in dieser Toilette?"

„Ja!"

Charlotte verging fast vor Angst.

In diesem Augenblick verbeugte sich der Advokat Schwinger ehrerbietigst vor Charlotte. Um einer weiteren Unterhaltung mit ihrem Bruder zu entgehen, die sie mit einem geheimen Entsetzen fürchtete, legte sie ihre zitternde Hand in die des jungen Advokaten, als dieser um einen Tanz bat.

Während der Quadrille war Charlotte das vis-à-vis des Assessors von Weidenthal und Anna von Walmo, der Tochter des Staatsanwalts. So heiter und gut gelaunt die junge Dame zu sein schien, so traurig und innerlich zerrissen war Charlottes Gemüt. Eine geheime Ahnung ließ ihr das Orchester des Balles als die Trauermusik ihrer Zukunft erscheinen. Sie sah den Himmel mit düsteren Wolken bedeckt. Sie dachte nicht mehr daran, an Karl zu schreiben, um ihn zu beruhigen, sondern in wunderbar plötzlicher Umwandlung ihrer Gesinnungen lieber mit ihr zu fliehen, als dem Zorn und der Rache ihres Bruders zu trotzen, den sie lange schon verachtet und jetzt zu fürchten begonnen hatte. „Morgen", sagte sie sich im stillen, „suche ich ihn auf, wir gehen ins Ausland und verlassen uns nimmermehr! Schwinger unterbrach sie in diesem Gedankengange, indem er sich zu ihr neigte und ihr zuflüsterte:

„Die Frau Minister fixiert Sie sehr scharf und wie es mir scheint, spricht sie dabei nicht gerade allzufreundschaftlich von Ihnen. Gestatten Sie mir, Ihnen einen Rat zu geben. Wenn Sie einen geheimen Kummer haben sollten — und ich ahne, daß dem so ist —, so lächeln Sie, ob es Ihnen auch noch so schwer fallen möge. Bedürfen Sie meines Beistandes, so zählen Sie nur auf mich und meine Verschwiegenheit. Ich liebe Karl wie einen Bruder."

Charlotte sah den Rechtsanwalt halb erschreckt an. Die Vertraulichkeit, die in seinen Worten lag, überraschte und entsetzte sie zugleich: Sie mußte sich sagen, daß Schwinger ihr Geheimnis, das sie vor aller Welt verborgen glaubte, entweder direkt kenne oder doch argwöhne. Sie nahm deshalb, ohne zu antworten die Miene verletzten Stolzes an.

„Sie mißverstehen mich, verehrtes Fräulein," fuhr Schwinger mit sanfter Stimme fort, aus der die unzweideutigste Teilnahme wiederklang. „Die Geliebte meines Freundes ist mir heilig, ich werde über sie wachen. Ich werde den Ball erst nach Ihnen verlassen."

ansprüche. Während der König für dieses damals festgelegte Kapital nach wie vor den gleichen Rentengenuß habe, flössen aus den Domänen und Forsten jährlich Zinsen in den Staatssäckel, deren Höhe mit jener Rente in keinem Verhältnis mehr stände. Die Erhaltung von Schlössern, die aus historischen oder politischen Rücksichten unumgänglich sei, belasten dagegen die Zivilliste des Königs in einer Weise, daß auch hier Billigkeitsgründe für die Entlastung des Etats des Monarchen in Erwägung zu ziehen seien. Schließlich käme auch noch die Tatsache in Frage, daß die Hofhaltung der königlichen Prinzen, deren Bestreitung zum größten Teil von der königlichen Zivilliste besorgt wird, eine Ueberbürdung für diese herbeiführte, die eine Abänderung dringend notwendig mache. Man nimmt an, daß die Vorlage schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen und noch in dieser Session erledigt werden wird. Der Betrag, um den die Zivilliste erhöht werden soll, wird auf 4 bis 5 Millionen geschätzt. Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Regierung aus naheliegenden Gründen nicht ins Vertrauen gezogen worden. In ihren Reihen soll darüber starke Entrüstung herrschen. Die Abgeordneten hätten sich, wie bekannt wird, sonst mit Abgabe einer kurzen Erklärung gegen die Forderung der Regierung begnügt, nun aber wollen sie, sobald die Vorlage zur Beratung gestellt wird, gegen sie scharf zu Felde ziehen. Die Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen werden geschlossen für die Erhöhung der Zivilliste eintreten.

Als willkommene Gäste haben während der Berichtswoche König Albert und Königin Elisabeth von Belgien am deutschen Kaiserhofe geweilt. Nachbarliche Beziehungen, geschichtliche Ueberlieferungen und verwandtschaftliche Bande zwischen den Dynastien weisen das deutsche und belgische Volk sowie ihre beiderseitigen Herrscherhäuser mit innerer Notwendigkeit auf die Pflege freundschaftlicher Gefühle hin. Der Ueberzeugung hiervon haben denn auch der deutsche Kronprinz, der in Vertretung seines kranken Vaters die Begrüßung zu vollziehen hatte, und König Albert in ihren gegenseitigen Trinksprüchen warmempfundenen und beredten Ausdruck gegeben. Beide wiesen auch auf die neueste freundschaftliche Berührung Belgiens und Deutschlands durch Teilnahme des deutschen Reiches an der Brüsseler Weltausstellung hin, König Albert, indem er dies als einen hohen Freundschaftsdienst Deutschlands gegenüber Belgien dankend pries, und unser Kronprinz, indem er die freudige Bereitwilligkeit betonte, mit der Deutschland dem Rufe zur Beteiligung Folge geleistet habe. Ebenso verfehlten die beiden Redner nicht, ihrer Befriedigung über die glückliche Lösung der Grenzregulierungsfrage zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaate Ausdruck zu geben, und König Albert gedachte dabei gleichzeitig auch noch in dankbarer Erinnerung der freundlichen Stellungnahme, die sich seiner Zeit in der öffentlichen Meinung Deutschlands allenthalben gegenüber der Annexion des Kongostaates durch Belgien kundgegeben habe. Dieser Austausch herzlicher Empfindungen zwischen dem Vertreter des deutschen Kaiserhauses und des belgischen Königshauses wird sicherlich auch im deutschen und belgischen Volke freudigen und sympathischen Widerhall finden.

Kaiser Franz Josef, der Beherrscher Oesterreich-Ungarns, hat den Landesteilen Bosnien und der Herzegowina, die bekanntlich der habsburgischen Monarchie als jüngstes Glied durch Annexion eingefügt worden sind, einen Besuch abgestattet. Der Empfang, der dem greisen Monarchen zuteil wurde, konnte gewissermaßen als Prüfstein für das Urteil der dortigen Bevölkerung über den vollzogenen Wechsel der Dinge angesehen werden, und da muß man sagen, daß diese Prüfung geradezu glänzend ausgefallen ist. Dem Kaiser wurden überall, wo er sich zeigte, wahrhaft stürmische Ovationen dargebracht, und alle Kreise der bosnischen Bevölkerung wetteiferten in Huldigungen begeisterter Liebe. Das Volk Bosniens und der Herzegowina hat dadurch seine vollkommene Zufriedenheit über die stattgehabte feste Angliederung an den österreichisch-ungarischen Staatsverband ausgesprochen.

Als dunkle Wolke am politischen Horizonte muß noch immer die kretische Frage angesehen werden. Schon regt sich von Tag zu Tage heftiger der muselmännische Fanatismus, der nicht dulden will, daß die Rechte des Sultans hinsichtlich Kretas irgendwie geschmälert werden, und es fragt sich, wie lange die türkische Regierung noch imstande sein wird, der Volksleidenschaften Herr zu bleiben. Alles dürfte daher im gegenwärtigen Momente von einer schnellen und durchgreifenden Entschließung der Schutzmächte abhängen. Daß diese Entschließung nicht im Sinne einer Angliederung Kretas an Griechenland ausfallen wird, darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, über ihren positiven Inhalt aber lassen sich nur vage Vermutungen aussprechen. Jedenfalls wäre es im Interesse des allgemeinen europäischen Friedens dringend wünschenswert, daß die Entscheidung so getroffen würde, daß dadurch die kretische Frage für immer oder wenigstens auf längere Zeit ihr bedrohliches Antlitz verlöre.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 4. Juni.**

Graf Zeppelin.

Die Ernennung des Grafen Zeppelin zum Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste bedeutet nicht nur die höchste Auszeichnung, die einem Gelehrten in Preußen überhaupt zufallen kann, sondern vor allem den einzigartigen Fall, daß ein Mann der Technik, und hier nun noch nicht einmal von der strengsten Observanz, diesen hohen Orden erhält. Von den augenblicklichen Führern unserer technischen Wissenschaften, die an den Hochschulen lehren, besitzt unseres Wissens kein einziger die Auszeichnung. Unter den höchsten 30 deutschen Trägern des Ordens, die sich selbst durch Wahl der Ritter ergänzen, befinden sich augenblicklich die hervorragendsten Vertreter der sogenannten Geisteswissenschaften. Wir nennen von ihnen den zeitigen Kanzler, den Astronomen Arthur Auwers, der seit dem Tode Menzels die Würde inne hat, dann Adolf Harnack, Heinrich Brunner, Joh. Vahlen, Gustav Schmoller, Wilhelm Dilthey, Simon Schwendener, Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, Emil Fischer, Jakob Heinrich van t'Hoff. Ungefähr gleich hoch ist die Zahl der deutschen Künstler, die den Orden besitzen; sie stellen augenblicklich den Vizekanzler, den Bildhauer Fritz Schaper. Ausländer können gleichfalls bis zur Höhe von 30 Ritter des Ordens werden, doch werden diese nicht gewählt, sondern von den preußischen Akademien der Wissenschaften und Künste vorgeschlagen. Der Orden der Friedensklasse, die am 31. Mai 1842 von Friedrich Wilhelm IV. gegründet wurde, besteht aus dem doppelten gekrönten Namenszug Friedrichs des Großen, der in Kreuzesform viermal wiederholt wird, einem runden, goldenen Mittelschild, der den preußischen Adler trägt, während die Devise auf blauem Grunde das Ganze umzieht. Man trägt den Orden am schwarzen Bande, das silberne Streifen am Rande hat.

Gegen die Schmiergelder.

Der Chef der Hochseeflotte hat infolge einiger Gerichtsverhandlungen einen scharfen Erlaß gegen das Schmiergeldunwesen veröffentlicht. Es gibt noch immer Geschäftsleute, die da glauben, durch Zuwendungen an Votteliers, Köche, Stewards, Kantinenpersonal Lieferung für die Marine erhalten zu können. Diese Leute haben, betont der Flottenchef, keinen Einfluß auf die Beschaffung und Bestellung der Schiffskantinen- und Messebedürfnisse. Für einen Geschäftsmann sei es die denkbar schlechteste Empfehlung, wenn er sich auf die Gunst des Votteliers stützt. Der Flottenchef habe die Schiffskommandos angewiesen, den Verkehr der Geschäftsleute in dieser Richtung aufs schärfste zu überwachen und wenn möglich die strafrechtliche Verfolgung einzuleiten. Mit Geschäftsleuten, die verdächtig sind, daß sie in dieser Weise mit dem Unterpersonal zusammenarbeiten, werden die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen. Die Schiffskommandos sollen ihre gegen die Annahme von Geschenken und geldwerter Vorteile gerichteten Lieferungsbedingungen künftig noch schärfer fassen. Lieferanten, die gegen die Bestimmungen verstoßen, sollen von allen Lieferungen für Heer und Marine hinfort dauernd ausgeschlossen werden. Der Flottenchef fügt hinzu, daß sein Verfahren im Interesse des redlichen Geschäfts liege, und daß er auf die Unterstützung der beteiligten Kreise, namentlich der Korporationen (Schlächterinnungen, Detaillistenvereine usw.) rechne. Er empfiehlt zur völligen Beseitigung der Mißstände den Geschäftsleuten eine gegenseitige Verpflichtung, dem Unterpersonal keine Geschenke oder geldwerte Vorteile zu gewähren. Das Kieler Schlachteramt hat diese Weisung befolgt und seine 237 Mitglieder verpflichtet, jedes unlautere Zusammenarbeiten mit dem Unterpersonal zu meiden. Alle Fleischer verpflichteten sich, im Falle der Uebertretung eine Konventionalstrafe von 1000 Mark zu erlegen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach, 4. Juni.** Am Mittwoch abend fand im Hotel Kollmann die endgültige Gründung des Luft- und Sonnenbadvereins statt. Die zahlreich erschienenen Interessenten wählten den Vorstand wie folgt: 1. Vors. Herr Lebrecht Steinmüller, 2. Vorsitzender Herr Otto Schmidt, Kassierer Herr Mahlo, Schriftführer Herr Schrader. Beisitzer die Herren Daniel Häuser, Oberlehrer Riebel und Seminarlehrer Husemann. Recht erfreulich ist das Ergebnis, das eine Anzahl Herren bei der Sammlung von Unterschriften und bei der Zeichnung von Anteilscheinen erzielt haben. Es ist gelungen, über 50 Herren für den Verein zu interessieren. In der Versammlung wurde angesichts dieses guten Resultates beschlossen, sofort Schritte zu unternehmen, um die Erbauung des Bades in Angriff nehmen zu können. Eine Deputation sachverständiger Mitglieder hat bereits eine Besichtigung des von der Firma L. u. C. Steinmüller in bereitwilligster Weise überlassenen Geländes vorgenommen. Der Platz liegt auf der Schnepfenhardt. In unmittelbarer Nähe ist reicher Tannenwald. Das Bad wird so eingerichtet, daß Wasserbenutzung möglich ist. Wer einmal die segensreichen und wohltuenden Wirkungen eines Sonnenbades spürte, wird im Interesse der Allgemeinheit wünschen, daß recht viele dem jungen Verein beitreten. Durch Beitritt zu dem Verein, dessen Kosten überaus gering sind, wird jedem Gelegenheit geboten, Geist und Körper, Muskel und erschlaffte Nerven zu stärken und wieder zu beleben. Wir wünschen dem Verein, der ohne Zweifel viel Segen stiften wird, daß seine Arbeit von einer großen Anzahl Erholungsbedürftiger anerkannt wird, und er eine große Mitgliederzahl erhält.

* **Gummersbach, 4. Juni.** Die Schwüle des gestrigen Tages ließ am Abend ein Unwetter befürchten. Gegen 8 Uhr abends brach denn auch ein überaus heftiges Gewitter aus, das von einem Platzregen begleitet war. Der jungen Saat wird der Regen gut getan haben. Gegen 9 Uhr verzog sich das Gewitter und der Regen hörte auf.

* **Marienheide, 4. Juli.** Am Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr, findet im Hotel Wirth (Inh. H. Heing) ein großes Militärkonzert statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 20 aus Metz, und zwar unter Leitung des Obermusikmeisters Markmann. Das Hotel ist erst kürzlich renoviert worden und allen modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Wir können den Besuch dieses Konzertes empfehlen, umsomehr als in unserer Gegend Militärkonzerte nicht sehr häufig sind. In Gummersbach sind Vorverkaufskarten im Restaurant von F. Kollmann und E. Kritzler zum Preise von 25 Pfg. zu haben.

* **Marienheide, 4. Juni.** Vorige Nacht drangen Diebe durch ein Kellerfenster in die Wohnung des Händlers Berfuß, erbrachen einen Sekretär und raubten eine Kassette mit 500 Mark Inhalt. Die Spur deutet auf Klüppelberg.

* **Derschlag, 4. Juni.** Am Mittwoch, dem 8. Juni, findet im Hotel Huland ein Militär-Streichkonzert statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Lothr. Pionier-Bataillons Nr. 29 unter der Leitung des Obermusikmeisters Markmann. Wir können, da dieser Militärkapelle der beste Ruf vorausgeht, den Besuch des Konzerts jedem empfehlen.

§ **Oberbantenberg, 4. Juni.** Am 1. d. M. gegen 7 Uhr stürzte auf der Landstraße Bielstein-Dieringhausen der Hausierer Friedrichs aus Nöckelsseßmar dadurch, daß ihm die Vordergabel seines Fahrrades durchbrach; er trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Der von den herbeieilenden Passanten sofort gerufene Arzt verband den Bewußtlosen und brachte ihn per Automobil zu seiner Wohnung.

= **Nünderoth, 4. Juni.** In voriger Nacht wurde bei dem Schneidermeister Miebach hierselbst ein schwerer Einbruch verübt. Nachdem derselbe erst gegen 12 Uhr sein Ladenlokal abgeschlossen hatte, fand Herr Polizeisergeant Brinkmann gegen 4 Uhr nachts vor dem zertrümmerten Schaufenster eine erbrochene Kassette, die Wertpapiere, Geschäftsbücher 2c. enthalten hatte. Nachdem er den Geschäftsinhaber geweckt hatte, stellte es sich heraus, daß Waren und fertige Kleider 2c. im Werte von über 1000 Mark gestohlen worden waren. Da die besten Sachen fehlen, und der Einbruch so schnell und unauffällig geschehen ist, nimmt man an, daß die Einbrecher orts-, sach- und fachkundige Leute gewesen sein müssen. Die Polizei fahndet rührig nach den Uebeltätern, deren man hoffentlich bald habhaft wird.

* **Lindlar, 4. Juni.** Gestern morgen gegen 6 Uhr entstand auf ungeklärte Weise Feuer in einer Mietswohnung, das so schnell um sich griff, daß von den zuerst herbeigeeilten Nachbarn nur mit großer Anstrengung und Gefahr die fünf Kinder des Postschaffners Steeger gerettet werden konnten, wobei der Dachdeckermeister Schmitz eine schwere Kopfverletzung davon trug. Die Mutter aber, weil sie in der Aufregung glaubte, es befänden sich noch einige ihrer Kinder in dem Hause, stürzte wieder in Rauch und Flammen, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie zurückzuhalten, die Aermste kam nicht wieder zum Vorschein, sondern erstickte und verbrannte. Abgesehen davon, daß man im ersten Augenblick kaum wußte, wo die Frau geblieben war, wäre eine Rettung in jedem Falle ausgeschlossen gewesen; denn das Hineingehen ins Gebäude hätte den sichern Tod bedeutet. Der arme Mann, der schon auf dem Wege zum Dienst war, mußte bei seiner sofortigen Rückkehr sehen, was das Schicksal ihn in kaum 10 Minuten angetan hatte; man bringt ihm allseitig die größte Teilnahme entgegen.

§ **Meinerzhagen, 4. Juni.** Der hiesigen Gemeinde sind zum Neubau einer Straße aus dem Straßenbaufonds 4665 Mark und aus dem Westfonds 3800 Mark in Summa 8465 Mark bewilligt, um deren Auszahlung bis zum 1. Dezember 1911 die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung bat. Die Gemeinde hat bereits die Hälfte der Baukosten durch Ausführung einer Teilstrecke und 3000 Mark für den Anschlußweg zur neuen Schule aufgebracht; wegen Mangel an Mitteln muß sie auf die Ausführung der ganzen Strecke in diesem Jahre verzichten. Für den Schulneubau wurde eine weitere Anleihe von 15 000 Mark bewilligt. Dem Rektor wurde nach dem Beschlusse des Schulvorstandes eine Amtszulage von 1000 Mark bewilligt. Eine Verschiedenung der Hebammen erachtet Kollegium nicht für erforderlich.

* **Siegen, 4. Juni.** Aus dem Siegerlande sind Ende vorigen Jahres eine ganze Anzahl Bergleute nach Deutsch-Südwestafrika ausgewandert, um auf den Kupferminen der Otavi-Bergwerks-Gesellschaft Beschäftigung zu suchen. Die Lohnverhältnisse waren bei freier Reise sehr günstig, doch mußten sich die Leute verpflichten, mindestens drei Jahre auf den Bergwerken bei Tsumeb auszuhalten. Wie aus hierher gelangten Briefen hervorgeht, haben aber die Leute durch das ungesunde Klima an heftigen Fieberkrankheiten zu leiden, auch sind Typhuserkrankungen nicht selten, so daß einige bereits monatelang im Krankenhause liegen. Unter diesen Umständen haben sich die meisten entschlossen, noch vor Ablauf des ersten Jahres in ihre Heimat zurückzukehren.

* **Plettenberg, 4. Juni.** An der Eschenohlerstraße fiel ein etwa 3 Jahre altes Mädchen in die wasserreiche Oester. Sofort sprang eine Arbeiterfrau J., die das Unglück bemerkte, dem Kinde nach und vollbrachte die Rettung, obgleich ihr das Wasser an manchen Stellen bis an die Brust reichte.

* **Köln, 4. Juni.** Die Westdeutsche Kranken- und Unterstützungskasse in Köln befindet sich in Liquidation. Eine große Anzahl von Klagen schwebt gegen die Kasse bei Gericht. In den Räumen der „Direktion" war seit langer Zeit schon kein roter Pfennig mehr zu finden. Bücher wurden in letzter Zeit nicht mehr geführt. Obwohl es im Kassenstatut heißt, daß die Verwaltungs- und verwandten Kosten nicht mehr als — 33 Prozent betragen dürfen, hatte man mehr als — 55 Prozent verwirtschaftet. Ein Sparkassenbuch über 960 Mark sollte als Reservefonds dienen; aber auch dieser einzige Betrag war gefälscht, denn in Wirklichkeit waren nur 10 Mark eingezahlt. Die Aufsichtsbehörde hat gegenüber der Kasse völlig versagt. Obwohl sie gemäß den Bestimmungen des Hilfskassengesetzes verpflichtet war, die Kasse zu schließen, hat man sie in Liquidation treten lassen und die früheren Leiter zeichnen als Liquidatoren. — Auf dem Riehler Exerzierplatz hantierte ein Kürassier so unvorsichtig mit seiner Lanze, daß er diese einem Kameraden in den Unterleib stieß. Lebensgefährlich verletzt wurde der Aermste ins Deutzer Lazarett geschafft.

* **Düsseldorf, 4. Juni.** Der Kaufmann Fritz Pook aus Frankfurt a. M., der wegen dringenden Verdachts des internationalen Mädchenhandels von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurde, ist gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* **Duisburg, 4. Juni.** Wegen Unterschlagung wurde der Magazinverwalter Johann Löben von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm vorgeworfen, in den Jahren 1905 bis 1908 einen Teil der auf seine Kolonne entfallenen Lohnsummen unterschlagen zu haben. Die Unstimmigkeiten wurden durch die Steuerbehörde, die die Arbeiter auf Grund der von der Firma eingeforderten Lohnliste zu einem steuerpflichtigen Einkommen von 3000 Mark und darüber veranlagt hatte, aufgedeckt. Die Arbeiter wiesen nach, daß sie nur 2000—2600 Mark verdient hatten. Der Verwalter suchte die Angelegenheit zunächst dadurch zu vertuschen, daß er den Arbeitern zum Ausgleich ihrer Steuerbeträge, Summen von 20 bis 100 Mark schenkte.

* **Rheydt, 4. Juni.** Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Polizeiverordnung erlassen, in welcher der Verkauf von Speise-Eis an Kinder unter 14 Jahren und an Schüler an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zum Genuß untersagt wird. Diese Verordnung ist zu begrüßen, da oft durch Genuß von Speiseeis Vergiftungen entstehen. Noch gestern berichteten wir telegraphisch von einer solchen Speiseeisvergiftung, bei der 12 Personen gefährlich erkrankten.

* **Kreuznach, 4. Juni.** Die Provinzial-Wein- und Obstbauschule Kreuznach wird im Herbste ds. Js. ihr zehnjähriges Bestehen feiern können. Dafür ist eine Ausstellung geplant, bei der die von der Anstalt hervorgebrachten Erzeugnisse von Weinberg und Garten zur Ausstellung gelangen sollen.

* **Koblenz, 4. Juni.** Zur Teilnahme an der Nordlandsreise des Kaisers ist Prof. Dr. Goebel vom Kaiser-Wilhelm-Realgymnasium eingeladen worden.

* **Essen, 4. Juni.** Wegen Münzverbrechens und Diebstahls wurde der Fabrikarbeiter Wilhelm Krolzik aus Gelsenkirchen, der Fünfmarkstücke nachmachte und das Metall dazu, Blei und Zinn usw., auf seiner Arbeitsstelle entwendete, zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. — Das Reichsgericht hob auf die Revision des Staatsanwalts das Urteil des hiesigen Schwurgerichts auf, durch das der Schmied Xaver Orlowsky und 5 Genossen von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens, begangen gegen eine geisteskranke Frauensperson, freigesprochen worden sind. — Das Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Händler Walter Engelmann aus Essen, der in der Nacht zum 24. Dezember vorigen Jahres um seiner Verhaftung zu entgehen, den Kellner Josef Balve erschoß und den Schutzmann Gluth zu erschießen versuchte, zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen hatten die auf Todschlag und Todschlagsversuch gerichteten Schuldfragen ohne Zubilligung mildernder Umstände bejaht.

* **Mülheim (Ruhr), 4. Juni.** Hier wurde eine Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler mit beschränkter Haftung gegründet, deren Zweck der Einkauf von Waren auf genossenschaftlicher Rechnung mit Abgabe derselben zum Handelsbetriebe an die Mitglieder, ist.

* **Bocholt, 4. Juni.** Der Kaiser hat die Patenstelle bei dem am 2. März d. J. geborenen achten lebenden Sohne Friedrich Wilhelm des Anstreichermeisters Jakob Busch, Schwarzstraße, übernommen. Als Patengeschenk wurden aus der kaiserlichen Schatulle 60 M. überwiesen.

* **Coesfeld, 4. Juni.** Der Einbrecher Kaczmarecz, der Freitag aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen war, wurde wieder verhaftet. Bei seiner Festnahme schoß K. eine Doppelsalve auf den Polizeibeamten ab. Der Beamte konnte sich nur durch einen raschen Seitensprung retten. Dem K. werden 60—70 Diebstähle und mehrere Raubmordanfälle zur Last gelegt.

* **Bochum, 4. Juni.** Die Kunde von einem furchtbaren Familiendrama erregte im Stadtteil Ehrenfeld Aufsehen und Bestürzung. Nach den ersten Meldungen sollte die Ehefrau des Bäckermeisters Nüsse aus Verzweiflung über die finanzielle Notlage der Familie mit zweien ihrer Kinder sich ertränkt und der Ehemann aus Gram über die Tat seiner Frau Selbstmord durch Erhängen verübt haben. Ob sich diese Darstellung in ihrem ganzen Umfange bewahrheitet, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Wir erhalten folgende Darstellung des Sachverhalts: Der Bäckermstr. Nüsse, der als ordentlicher und nüchterner Mann bekannt war, betrieb an der Dibergstraße ein Geschäft. In der letzten Zeit hatten die Eheleute viel mit geschäftlichen Sorgen zu kämpfen. Wie man erzählt, wurde ein Wechsel über 600 Mark fällig, für den Nüsse keine Deckung hatte. Die Sorge über den bevorstehenden Zusammenbruch des Geschäfts ließ in der Ehefrau Selbstmordgedanken aufkeimen. Sie hat sich mit ihrem siebenjährigen Sohne aus der ehelichen Wohnung entfernt und dabei geäußert, sie werde mit dem Kinde in der Ruhr den Tod suchen. Als Nüsse abends durch das Weinen des jüngsten Kindes aus dem Schlafe geweckt wurde, sah er zu seinem Schrecken, daß seine Frau tatsächlich das Haus verlassen hatte. Vermutlich haben ihm dann die älteren Kinder von dem Entschluß der Mutter, aus dem Leben zu gehen, Mitteilung gemacht, und Nüsse hat aus Verzweiflung hierüber selbst Hand an sich gelegt. Früh fand ihn ein in der Nähe wohnender Dachdeckermeister in kniender Stellung am Bettpfosten erhängt. Die Leiche des Vaters umstanden schluchzend die Kinder. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau sind bisher ergebnislos gewesen. Die Leiche des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Nüsse wurde in die Leichenhalle gebracht.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Eine Kundgebung des Evangelischen Bundes.

Halle, 4. Juni. Im Namen des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes erläßt das Präsidium folgende Kundgebung: „Der Papst hat die dreihundertjährige Feier der Heiligsprechung des Kardinals Borromäus benutzt, um in einer Enzyklika gegen den Modernismus (vom 26. Mai 1910, veröffentlicht in italienischer Sprache am 29. Mai in Nr. 146 des „Osservatore Romano") die Reformation, ihre Helden und Völker aufs ärgste zu schmähen. Die Reformatoren (riformatori) werden „hochmütige und rebellische Männer" genannt; die Erneuerer evangelischen Christentums sollen „Feinde des Kreuzes Christi" gewesen sein. „Mönner trüblichen Sinnes, deren Gott der Bauch"

Die Quadrille war vorbei, Schwinger führte seine Tänzerin auf ihren Platz zurück. Die Wangen des jungen Mädchens glühten. Sie fuhr mit der Spitze des Taschentuches darüber hin.

„Wo ist dein Fächer?" fragte jetzt Anton, der begierig auf das Ende des Tanzes gewartet zu haben schien.

„Mein Fächer? — Ich habe ihn vergessen — ich habe ihn bei Tante Cäcilie liegen lassen."

„Ich werde ihn holen, Charlotte. Du sollst ihn nicht während des Balles entbehren."

„Ich bitte dich, Anton!" rief Charlotte. „Der Fächer ist ja nicht so wichtig."

„Er gehört zu deinen Verlobungsgeschenken von Kapitän Honsby. Ueberdies ist ein Fächer ein für den Ball unentbehrlicher Gegenstand."

„Wohin eilen Sie, Herr von Liebetraut?" rief die Frau Minister dem sich schon Entfernenden nach.

„Ich hole den Fächer meiner Schwester."

„Ein herrlicher Bruder. Ein wahres Muster der Galanterie!"

Charlotte war einer Ohnmacht nahe, als sie ihren Bruder aus dem Saal verschwinden sah. Sie ward so bleich, daß sie jedem, der sie betrachtete, auffallen mußte. Fräulein von Walmoden kam ihr zu Hilfe, und Schwinger bot ihr den Arm, um sie in ein Nebenzimmer zu führen. „Ich bin verloren," flüsterte Charlotte ihrem Begleiter zu. — —

Der junge Herr von Liebetraut stieg in seinen Wagen und fuhr nach dem Hause seiner Tante. Nach wiederholtem heftigen Schellen öffnete ein alter Hausdiener vorsichtig die Tür und näherte die Laterne dem Gesicht des Besuchers.

„Wo ist Tante Cäcilie?" fragte Anton.

„Sie schläft bereits. Sie wissen ja, daß von zehn Uhr ab hier alles schläft."

„Gut, so wecke die Tante sofort und sage ihr, daß sich sie sprechen muß. Ich werde im Wohnzimmer warten."

Der Diener ging, und nach einiger Zeit erschien Tante Cäcilie, in deren Gesicht sich eine mit Besorgnis gemischte Erwartung ausprägte.

(Fortsetzung folgt.)

war, „Vermehrer der Unordnung, Männer sittlicher Zügellosigkeit, die den Leidenschaften der am meisten korrumpierten Fürsten und Völker folgten (dei principi e dei popoli più corrotti). Die Reformation wird ein „Tumult der Rebellion und eine Umkehrung von Glaube und Sitten" genannt, die Reformatoren „Verderber (corrompitori)", die „Europas Kräfte durch Krieg entnervt" und „die Revolutionen der modernen Zeit vorbereitet" hätten, „in denen sich ein dreifacher Kampf gegen die Kirche vereinigt habe: ein blutiger wie in den ersten Jahrhunderten des Christentums, die häusliche Pest der Ketzereien, und unter dem Namen evangelischer Freiheit eine lasterhafte Verdorbenheit und Zuchtlosigkeit (corruzione di vizi e perversione della disciplina)." Diese Beschimpfung der religiösen Heldenzeit und der größten Befreiungstat unseres Volkes ist eine empörende Herausforderung des deutschen Protestantismus. Zugleich ist das Wort von den „am meisten korrumpierten Fürsten und Völkern" eine Schmähung der deutschen Nation durch einen auswärtigen Priester, der die Rechte eines Souveräns für sich beansprucht und von deutschen Regierungen zugebilligt erhält. Es wirft dieses ungeheuerliche Urteil über die deutsche Reformation und den Ursprung unserer evangelischen Kirche ein grelles Schlaglicht auf die geschichtliche Bildung des „unfehlbaren" Oberhauptes der römischen Kirche und seiner Ratgeber, auf die Unduldsamkeit und Unversöhnlichkeit des Ultramontanismus, auf den wahren Wert der Friedensreden katholischer Bischöfe und auf die nationale und kulturelle Gefahr der politischen Organisationen der päpstlichen Bannerträger im deutschen Reiche. Wir erheben deshalb im Namen unserer Mitglieder und wohl auch im Sinne aller bewußten deutschen Protestanten entrüsteten Einspruch gegen die rücksichtslose päpstliche Friedensstörung, die um so verletzender wirkt, weil sie ohne jeden Anlaß und ohne jede Beachtung der Proteste wider die Canisius-Enzyklika vom Jahre 1897 die damaligen Beschimpfungen noch zu überbieten wagt. — Jedem evangelischen Christen und deutschen Protestanten muß nun erneut zum Bewußtsein kommen, wie notwendig für den inneren Frieden des Reiches tatkräftige Abwehr der ultramontanen Machtbestrebungen ist. Und so bitten wir denn unsere Hauptvereine und Zweigvereine im weiten deutschen Vaterlande, sich unserem Einspruche anzuschließen und in Wahrung der unveräußerlichen evangelischen Lebenswerte, im Zusammenschluß aller deutschen Protestanten dahin zu wirken, daß die Segensgüter der Reformation als die Grundlagen echter deutscher Gesittung unserem Volke erhalten bleiben."

Ueberfall auf den Fürsten von Detmold.

Detmold, 4. Juni. Als der regierende Fürst zur Lippe mit seinem jüngsten Bruder, Prinz Julius, im Automobil nach Bad Meinberg sich begab, wurden in der Nähe des Dorfes Schönemark Steine nach dem Gefährt geworfen. Der Fürst wurde nicht getroffen. Prinz Julius wurde nicht unerheblich verletzt. Die Gendarmerie hat die Täter, Bauernsöhne aus der Gegend, ermittelt. Sie gaben zu, das fürstliche Automobil als solches an der Flagge erkannt zu haben, wollen aber nur aus Leichtsinn gehandelt haben. Eine Attentatsabsicht habe ihnen fern gelegen. — Das Befinden des Prinzen Julius, der am Schulterblatt verletzt wurde, gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Julius Wolff †.

Charlottenburg, 4. Juni. Der Dichter Julius Wolff ist im Alter von 75 Jahren gestern Vormittag gestorben.

Protest der Prinz Heinrich-Fahrer.

Braunschweig, 4. Juni. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigen eine ganze Anzahl Prinz-Heinrich-Fahrer gegen das Resultat des Flachrennens vor Genthin Protest einzulegen und zwar aus dem Grunde, weil ein Mann mit einer weißen Fahne an die einzelnen Wagen herantrat und im Augenblick des Passierens seine Fahne schwenkte. Die Fahrer ließen sich dadurch bewegen, ihre Wagen zu stoppen, weil sie glaubten, daß die Oberleitung aus irgend einem Grunde das Zeichen geben lasse. Herr Delacroix stellte den Mann zur Rede, der angab, das Schwenken der Fahne mache ihm Vergnügen. In Automobilkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß irgend ein an der Wettfahrt direkt oder indirekt Interessierter den Mann gedungen und beauftragt habe, die Fahrer in der geschilderten Weise zu irritieren.

Graf Zeppelin.

Wien, 4. Juni. Graf Zeppelin tritt seine Reise nach Wien am 9. Juni, nachmittags 6 Uhr, an. Die Fahrt wird besonders im letzten Teil derart eingerichtet werden, daß er am 10. Juni, 3 Uhr nachmittags, vor dem königlichen Schloß in Schönbrunn eintrifft. Die Fahrtdauer kann je nach der Windrichtung und -Stärke, bis zu 12 Stunden differieren. Die Fahrt nach Dresden erfolgt am 11. Juni, 6 Uhr nachmittags. Am 12. Juni soll in Gegenwart des sächsischen Hofes auf dem Exerzierplatz zu Dresden gelandet werden. Wie aus Konstanz gemeldet wird, wurde gestern mit dem Luftschiff ein sogenannter Werftlüftenflug unternommen, um die vorgenommenen Neuerungen zu probieren.

Vom Blitz erschlagen.

Graz, 4. Juni. Beim Einfangen eines Bienenschwarmes sind in Gößgraben ein Landmann und seine Mutter vom Blitz erschlagen worden. Ein Bruder des Getöteten wurde schwer verletzt.

Feuersbrunst.

Pest, 4. Juni. In der Ortschaft Hladovka entstand ein Brand, der 67 Häuser vernichtete. Zwei Frauen kamen in den Flammen um.

Tschechische Frechheit.

Teplitz, 4. Juni. In Zuckmantel bei Teplitz kam es zu größeren Ausschreitungen tschechischer Arbeiter gegen die deutsche Bevölkerung. Die Gendarmerie mußte eingreifen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Liebesdrama.

Warschau, 4. Juni. In einem hiesigen Hotel erschoß der Kosakenleutnant Nikolsky aus Lodz seine Geliebte, die 28jährige Gemahlin des Industriellen Keller, und dann sich selbst. Vorher hatte das Paar versucht, sich mit Karbolsäure zu vergiften.

Das Unglücksboot.

Calais, 4. Juni. Um 9 Uhr gestern Abend wurde das untergegangene Unterseeboot „Pluviose" so weit vom Meeresboden gehoben, daß mit dem Transport nach der Küste begonnen werden konnte.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Langeheine, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, beide in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 23.

MAGGI Bouillon Würfel 5 altem echt

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Gebr. Pfitsch in Bielstein wird heute am 28. Mai 1910, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt und Notar Toennissen in Wiehl wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1910 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung und Abstimmung über einen von der Gemeinschuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlag auf den

28. Juni 1910, vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer 1 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1910 Anzeige zu machen.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Königliches Amtsgericht in Wiehl.

Hausverkauf.

Das bisherige **Pfarrhaus zu Marienberghausen** mit Nebengebäude und Unter- und Umlage (ca. 8 ar) soll am **Samstag, den 18. Juni, nachm. 4 Uhr,** im Konfirmandensaal hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch wird auch event. der Konfirmandensaal nebst weiterer Gartenfläche zum Verkauf gestellt.

Nähere Auskunft erteilt Pfarrer Remmert in Marienberghausen.

Das Presbyterium.

Bekanntmachung.

Bin wieder ins Gummersbacher Schützenzelt mit

zwei Waggon neuer Möbel

eingezogen u. verkaufe zu den billigsten Preisen.

Jakob Krag,
Althandlung, Telefon 307.

Im hiesigen Genossenschaftsregister Nr. 17 — Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Winterborn — ist eingetragen, daß die Vorstandsmitglieder **Heinrich Vorländer, Wilhelm Hufenbecher** und **Gustav Vitsch** aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle **Heinrich Vitsch, Kaufmann** in Winterborn, **Gustav Becher, Ackerer** in Winterborn, **Wilhelm** Sohn II, **Ackerer** in Winterborn, in den Vorstand neugewählt sind.

Wiehl, den 26. Mai 1910.
Königl. Amtsgericht.

Eine
goldene Damenuhr
nebst Kette
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dieser Zeitung.

Auf dem Wege Seßmarstraße bis zur Plarre eine
silberne Damenuhr
mit geschliffenem Goldrand verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzug. in der Exped. ds. Blattes.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. **IBACH** Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 11¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager mein guter, geliebter Gatte, unser treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Oheim

Herr Franz Thiel

Rentner, **Inh. des Königl. Kronenordens,**
im 94. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emma Thiel geb. Hoestermann,
13 Kinder u. Schwiegerkinder, 31 Enkel und 4 Urenkel.

Gummersbach, Köln, Dieringhausen, Merzig, Ilmenau, Barmen, Gräfrath, Strassburg, Kiel und Düsseldorf, den 3. Juni 1910.

Man bittet freundlichst von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 4¼ Uhr statt. Vorher Gebet im Trauerhause.

Herzlichen Dank

allen denen, die an dem schweren Verlust, der mich durch das Ableben meines lieben Mannes betroffen hat, teilgenommen haben.

Dümmlinghausen, den 3. Juni 1910.

Auguste Petzoldt
geb. Fomm.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Damenuhr
am Bahnhof Gummersbach gefunden.
Fritz Wienand,
Morkepütz bei Wiehl.

Wer sein Haus,
Geschäft od. Grundstück durch reelle Vermittlung verkaufen will, schreibe innerhalb 3 Tagen an: **E. Wittmann, postl. Gummersbach.**

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

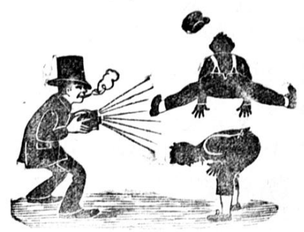
Suche per 1. Juli ein in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen.
Gefällige Offerten bitte zu richten an
Frau A. Klein,
Monsdorf, Remscheiderstr. 9.

Ich erhalte täglich frische
Erdbeeren u. Kirschen.
Heutiger Preis 50 und 60 Pfg.
W. Baum.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an.** — Abendplatten in ⅓ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Zum
Eier-Einlegen
empfehle:
Ia. Wasserglas, Ltr. 50 Pfg.
und
Gaantol, Paket 25 Pfg.
Ein Paket genügt für 150 Eier.
H. Kleinebrecht, Dieringhausen.
Aggertal-Drogerie.

G. Schulte, Linden-Drogerie, **Gummersbach.**
Telephon 212.



Spezialgeschäft für Amateurphotographie.
Lieferung sämtlicher Apparate und Bedarfsartikel zu günstigen Bedingungen.
Uebernahme aller photogr. Arbeiten für Amateure.
Reich illustr. Preisliste, sowie sachverständige Auskunft kostenlos.
Prompter Versand nach auswärts.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe
Gegründet 1874

Die beliebtesten Neuheiten in Waschstoffen

Grosse Auswahl vornehmer Gewebe und Muster zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kleiderleinen glatt und gem. von **70** Pf. an
Crêpon einfarbig und gemustert von **75** Pf. an
Zephyr gestreift und kariert .. von **60** Pf. an
Baumwoll-Kostümstoffe von **1.20** an
Plumetis gestickt und bedruckt von **65** Pf. an
Spachtelstoffe weiss und écru von **1.60** an

Woll-Musseline

Elegante Tupfen-, Streifen- und Fantasiemuster ..... das Meter von M. **1.—** an
Saison-Neuheit: Aparte Muster im türkischen- und Cachemire-Geschmack in vornehmen Farben zu billigen Preisen

GUSTAV CORDS CÖLN A/RH HOHESTR:51

000813

Hotel Huland, Derschlag.

Grosses

Militär-Streich-Konzert

mit nachfolgendem **BALL**

am **Mittwoch,** den 8. Juni, abends 8½ Uhr,

ausgeführt von **24 Musikern** der Kapelle des **2. Lothr. Pionier-Bataillons Nr. 20** unter Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn **Marckmann.**

Alles Nähere besagen die Programme.

Um recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Ernst Aug. Huland.

Ründeroth

Restauration Otto Karthaus.

Grosses

Militär-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Lothr. Pionier-Bataillons No. 20 unter Leitung ihres Ober-Musikmeisters Herrn **Marckmann** am

Donnerstag, den 9. Juni, abends 8½ Uhr.

Entree Mark 1.—.

Billets im Vorverkauf 75 Pfg. bei Otto Karthaus.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Otto Karthaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Marienheide und Umgegend** mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mich hierselbst im Hause des Herrn **Carl Kühr** in der Leppestraße als

Klempner und Installateur

niedergelassen habe.

Ich sichere sorgfältige und reelle Bedienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Bruno Beckmann,
Marienheide.

Touristen-Rucksäcke
Touristen-Taschen
Reise-Plaids
Reise-Taschen
Reise-Necessaires
Reise-Koffer
Reise-Körbe

in größter Auswahl billigste Preise.

P. Schramm

Gummersbach.

Telephon 218.

Wir haben in der Gummersbacher Gegend lagernd:

1500 m gebr., gut erhaltenes Gleis aus Schienen, 65 mm hoch, auf breiten Stahlschwellen montiert,

500 Desgleichen aus Schienen, 80 mm hoch,

30 Muldenkipper, ¾ cbm **Inhalt,** Weichen, Drehscheiben 2c., **alles 600 mm Spurweite,**

ferner **lose Schienen,** 80 mm hoch, 12 u. 14 kg pro m schwer.

Anfragen erbitten:

R. Dolberg A.-G., Düsseldorf,

Vertreter: **Ferdinand Grysandt, Gummersbach.**
Telephon Nr. 190.

Universal Vieh-Wasch-Essenz

beseitigt jegliches Ungeziefer bei sämtlichen Haustieren prompt u. radikal.

Flasche 75 Pfg.,

nur echt

Aggertal-Drogerie,
Dieringhausen.

Vermessungsbureau in Gummersbach

E. Scheidt

vereideter Landmesser und geprüfter Kulturingenieur.

Ausführung amtlicher Teilungsmessungen

gültig zur

Umschreibung des Grundbuchs, Grenzregelungen.

Anfertigung von Lageplänen zu Baugesuchen, Ausführung von Nivellements und Erdmassenberechnungen, Aufstellung von Fluchtlinien- und Bebauungsplänen, Uebernahme von Stadtvermessungen, Projekte für Anschlussgeleise, Kleinbahnen, Kanalisationen, Wegebauten, Meliorationen, Stauanlagen, Werkkanälen, Talsperren, Wasserleitungen.

Bemerkung: Seit dem 1. April v. Js. ist ein neuer, bedeutend erhöhter Gebührentarif für die Katasterverwaltung in Kraft getreten. Die vereideten Landmesser sind dadurch in die Lage gekommen, die obengenannten Teilungsmessungen und Grenzregulierungen bei Innehaltung ihrer bisherigen Gebührensätze in den meisten Fällen **billiger** ausführen zu können, als die Katasterverwaltung.

Die schnelle Erledigung der Aufträge ist bereits bekannt.

Radfahrer

decken Sie Ihren Bedarf in **Fahrrädern** u. **Fahrradzubehörteilen** bei untenstehender Firma. Sie kaufen dort nur erstklassige, prima Ware zu billigsten Preisen.

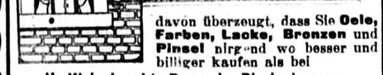
Fahrräder mit Freilauf von		M. 80,—	an.
Laufdecken	„ „	3,—	„
Luftschläuche	„ „	2,50	„
Glocken	„ „	0,15	„
Laternen	„ „	1,50	„
Ketten	„ „	2,—	„
Pedale	„ „	1,90	„
Sättel	„ „	3,—	„
Fusspumpen	„ „	1,—	„
Gepäckträger, extra stark	„ „	4,50	„
Farrad-Oel	„ „	0,20	„
Hosenklammern	„ „	0,05	„
„Sigolin" bestes Putzmittel	„ „	0,35	„
Autobrillen	„ „	0,60	„
Nähmaschinennadeln pro Stück	„ „	0,05	„
Spulringe	„ „	0,10	„
Schiffchen	„ „	1,50	„

sowie sämtliche hier nicht genannte **Fahrrad- und Nähmaschinenteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen an Fahrräder und Nähmaschinen werden sachgemäß, schnell und billigst ausgeführt.

Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.

Telephon 234. Telephon 234.



Ich bin fest

davon überzeugt, dass Sie **Oele, Farben, Lacke, Bronzen** und **Pinsel** nirgend wo besser und billiger kaufen als bei

H. Kleinebrecht, Drogerie, Dieringhausen.

Eisschränke

jeder Art und Ausstattung

empfiehlt

Franz Spangenberg,

Gummersbach. Telephon 265.

20000 Mk.

zu 4½—4½% auf nur gute Sache auszuleihen gesucht.

Offerten unter **W. K. B. 141** an die Expedit. dieser Zeitung.

---

1 wenig gebrauchtes

Fahrrad

krankheitshalber billig zu verkaufen bei

Ewald Schmidt,
Stillinghausen
bei Marienheide.

Möbelwagen,

leerer, von Derschlag, Gummersbach und den benachbarten Orten nach Köln.

Möbeltransport
Georg Barz,
Köln, Hildeboldplatz 6.

Fetter Stier

ist billig abzugeben.

Christ. Köster,
Allenbach b. Derschlag.

Radium-Sol-Thermal-Bad Münster a. Stein.

Privat-Pension

„Villa Wassmuth",

Vorz. Verpflegung. Civ. Preise. Besitzer **Ernst Stock.**

Feinste Qualität

Matjes-Heringe

empfiehlt

W. Kopperberg,
Delikatessenhandlung,
Gummersbach.

Baum-Wachs

in Stangen und kaltflüssig zu haben bei

Aggertal-Drogerie
Dieringhausen.

Ladenlokal mit Wohnung

per September zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter **W. R. 81** an die Exped. d. Ztg.

Erstklassiges feines, renommiertes, christliches Geschäft sucht

rührige Damen

zum Verkauf von:

Wäsche, Unterzeuge, Strümpfen, Tapisserie etc

Mit Leichtigkeit können Damen sich wöchentlich **35—50 M.** und mehr erwerben.

Erbitte Offerten unter **M. W. 101** an die Gummerbacher Zeitung, Gummersbach.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 5. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal, punkt 1½ Uhr **Abmarsch zum Verbandsfest nach Niederseßmar**

Das nächste Preisschießen sowie **Generalversammlung** findet am 12. ds. Mts. statt.

Der Vorstand.

Kriegermützen

zu haben bei Kamerad

Busikum.

Familie von 3 Personen sucht in Gummersbach oder nächster Umgebung eine

Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern für bald oder später.

Angebote mit Preisangabe unter **R. B. 24** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Täglich frisch eintreffend

prima **Braunschweiger**

Spargel!!!

das Beste, was es darin gibt, in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Phänomobil,

neuestes Modell, tadellos in Funktion und Aeußerem, umständehalber billig zu verkaufen. Gutes Motorrad wird in Zahlung genommen.

Ph. Jckler, Lennep.

Regflecken

beseitigt sofort **radikal „Haarelement"** à Fl. 50 ₰. G. Schulte, Linden-Drogerie; i. **Dieringhausen:** H. Kleinebrecht, Drog.; i. **Bergneustadt:** Max Aufermann.



Linden-Drogerie
G. Schulte.

Gummersbacher Turnverein.

Heute abend punkt 9 Uhr

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des 2. Kassierers
Besprechung Gauturnfest.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Auf nach Krummenohl-Niedersessmar.

Bei Gelegenheit des Oberbergischen Krieger-Verbandsfestes findet bei mir

großes humoristisches

Konzert

statt, ausgeführt von der

Bergischen Konzert-Gesellschaft,

Direktor

Sauer in Remscheid,

wozu freundlichst einladet

Emil Fernholz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Süddeutsche Bedienung.

Bei Gelegenheit des Krieger-Verbandsfestes finden in

Krummenohl

bei **Gastwirt Fernholz**

Lustbarkeiten aller Art

statt. Auch ist **Kusenberg's**

Karussel und Schiffschaukel

vorhanden. Zur lustigen Fahrt ladet freundlich ein

Otto Kusenberg.

Junger Mann findet

Kost und Logis.

Marktstr. 10.

Vertreter für Limonadensyrupe, Lemon Squash 2c., bei der

Wirtekundschaft

gut eingeführt, bei guter Prov. für Stadt und Kreis Gummersbach gesucht.

Essenzenfabrik Offenbach a. M.

Vertreter.

Von einer erstklassigen **Kaffee-Groß-Rösterei und Großhandlung** wird für Spezialität „gemahlener Kaffee" ein **Vertreter,** welcher in der Kundschaft gut eingeführt, gegen hohe Provision gesucht.

Offerten unter **S. H. 18** an die Exped. dies. Zeitung.

Ein verheirateter

Fabrikschreiner

in dauernde und lohnende Beschäftigung per sofort gesucht. Schöne geräumige Wohnung bei der Fabrik.

Heinrich Peters,
Blechemb.- u. Metallwaren-Fabrik,
Grötzenberg b. Waldbrzl.

Ein

Zweitmädchen,

welches nähen kann, für bald gesucht von

Frau Otto Schnabel,
Mühlenstraße.

Suche per sofort ein kräftiges in der Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen.

Frau Peter Sondermann,
Niederseßmar.

Für sofort noch ein

Kochlehrfräulein

gesucht.

Sommerfrische **Waldfrieden bei Bielstein.**

Suche per bald anständiges junges

Mädchen

für Küche und Haushalt. Familiäre Behandlung.

Offerten an

Frau Heinrich Deitmann,
Barmen, Schwarzbach 11.

Allen voran stehen Weck's Apparate u. Gläser.

Sie kamen und siegten.

Weck's Apparate **das Beste der Gegenwart.**

Hervorragende Neuheiten.



Kompletter Apparat

bis zu 24 Gläser fassend, schon von

Mk. **10.00** an.

Grosse Preisermässigung.

Die Weck'schen Hauptartikel sind in diesem Jahre 10 bis 25 Prozent billiger geworden.

Verlangen Sie neueste Preisliste!

Alleinverkauf: **W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg.**

Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Z **Hag**

Wer jetzt bei schönem
liche Fluren lenkt, freut
Saaten. Im stillen be
Mutter Natur so freige
Städter wenigstens m
Schätze beneiden. Er
die Mühen, die der
schöne Saaten und gu
auch nicht an die Ge
lings und Sommerzeit
versprechenden Saatfel
Landwirt. Auch er i
Felder, und er freut sic
die wohlbestandene und
ten. Doch der Anblic
banger Sorge. Wie o
gerechnet, und wie oft
kurz, bevor er sich an
gen. Ein einziges S
hat schon oft die schö
vernichtet, die Mühen
Hagel- und Unw
und gefürchtete Feind
Krankheiten und Vieh
verhütende Tätigkeit
wendung von Hagelsc
der Macht des Landw
durch Hagel angerich
die ganze Jahresern
Existenz eines kapitalo
stellen kann. Denn je
größere Schaden auf
den ganzen Wirtscha
denn, daß der durch
durch eine Versicherun
auswetzen kann. Bei
landwirtschaftlichen K
zung abgelehnt. Allia
nicht versicherte Felde
loren. Es muß des
daß man jahraus, jah
Hagelversicherung kein
mehr in der trügeris
bisher von Hagelscha
dann, wenn durch
wetter der Wohlstand
sicherung greift. Die
Wohltätigkeit aufgeb
die schweren Schädig
Die Unregelmäß
schäden und die Un
Wirkungen sollte nic
triebe, sondern auch
von der Hagelversich
machen. Bei kleine
sicherung ebenso notw
betrieben. Auch der
Ausgabe für eine Ha
zelne gute Hagelver
sondere Einrichtung
wirt die Versicherung
M. die Besitzer mehre
um ihre Felder auf e
durch verringern sich
Policegebühren usw.
Gerade die lebt
von der Haltlosigkeit
nicht!" überzeugt ha
deshalb, wenn sie ih
Familie vor der N
Felder vor Hagelsch
sten wendet sich da
Bauernvereine, die f
rungsgesellschaften
Bedingungen für i

Skizze von M

„Da kommt Bet
und ging seiner jun
Bettina reichte ihm
und begrüßte auch
freut auf ihr ruhte.
„Es ist mir ei
lein, daß Sie sich be
Führung anvertrauen
haftigkeit, die sie
Außerhalb der gese
gedrückt und ungele
leber. Das war ga
„Wo ist eigentl
sie den jungen Ar
„In der Halle,
„Ist er schon g
„Gewiß . . .
„Warum erwäh
„Wir müßten
lon ganz voll ist
klärung beeinträchti
„Sie denken
nun auch noch eine
sträubende Unwiss
„Aber gern!
Und sichtlich froh,
ohne konventionelle
er ihr frei und se
Tätigkeit, führte sie
wirklich berufen sch
gesprächig, daß Be
Wesens geradezu ge
wie die Ballonmas
den freien Platz fü
seinen Attributen,
Sandsäcken harrte
nischen Zusammenh
Von mehr al
halten, in die das
Mit dem sachkundig
Transfeld der Ant
keit, gab scharf acht
derselben Seite mi
teiligte sich durch K
Vorbereitungen, d
Fahrt und glatte
schen richtete sich z
stern: die Aeltere m
allerlei Handreichu
festigen, Kompaß,
Proviant im Korb
lehriger Aufmerksa
the Gesicht warm i
„Ganz unbänd
Riesenball! Wie

Hagelversicherung.

Wer jetzt bei schönem Wetter seine Schritte durch ländliche Fluren lenkt, freut sich beim Anblicke der üppigen Saaten. Im stillen beneidet er den Landwirt, dem die Mutter Natur so freigebig ihre Schätze überläßt. Der Städter wenigstens möchte den Landwirt um diese Schätze beneiden. Er kennt ja wenig oder gar nicht die Mühen, die der Landwirt darauf verwendet um schöne Saaten und gute Ernten zu erzielen, er denkt auch nicht an die Gefahren, die gerade in der Frühlings und Sommerzeit den gut gepflegten und gewinnversprechenden Saatfeldern drohen. Anders denkt der Landwirt. Auch er ist stolz auf seine wohlbestellten Felder, und er freut sich ob der schönen Ernteaussichten, die wohlbestandene und gut gediehene Saaten ihm bieten. Doch der Anblick dieser Felder erfüllt ihn mit banger Sorge. Wie oft hat er nicht auf guten Ertrag gerechnet, und wie oft ist dieser vernichtet worden noch kurz, bevor er sich anschickte, die sichere Ernte zu bergen. Ein einziges Sturm- und Hagelwetter hat schon oft die schönsten Hoffnungen in kurzer Zeit vernichtet, die Mühen eines Jahres vergeblich gemacht.

Hagel- und Unwetterschäden sind der schlimmste und gefürchtetste Feind des Landwirts. Feuerschäden, Krankheiten und Viehseuchen im Stalle kann er durch verhütende Tätigkeit vorbeugen. Dagegen liegt die Abwendung von Hagelschäden natürlich ganz außerhalb der Macht des Landwirts. Dazu kommt noch, daß der durch Hagel angerichtete Schaden unter Umständen die ganze Jahresernte vernichten und dadurch die Existenz eines kapitalarmen Wirtschafters in Frage stellen kann. Denn jeder durch Hagelschlag angerichtete größere Schaden auf den Feldern muß unbedingt auf den ganzen Wirtschaftsbetrieb rückwirken. Es sei denn, daß der durch Hagelschlag geschädigte Landwirt durch eine Versicherung solche nachteilige Wirkungen auswetzen kann. Leider wird aber noch vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen von einer Hagelversicherung abgesehen. Alljährlich gehen den Landwirten für nicht versicherte Felder 25 Millionen Mark dadurch verloren. Es muß deshalb ganz befremdlich erscheinen, daß man jahraus, jahrein in ganzen Gegenden von der Hagelversicherung keinen Gebrauch macht und sich vielmehr in der trügerischen Hoffnung wiegt, weiter wie bisher von Hagelschaden bewahrt zu bleiben und erst dann, wenn durch das Niedergehen schwerer Hagelwetter der Wohlstand dort vernichtet ist, zur Hagelversicherung greift. Die durch Staatshilfe und private Wohltätigkeit aufgebrachten Mittel genügen selten, um die schweren Schädigungen wieder gut zu machen.

Die Unregelmäßigkeit des Auftretens von Hagelschäden und die Unberechenbarkeit der schädigenden Wirkungen sollte nicht allein die Besitzer größerer Betriebe, sondern auch die kleinerer Betriebe veranlassen, von der Hagelversicherung dauernden Gebrauch zu machen. Bei kleineren Betrieben ist die Hagelversicherung ebenso notwendig wie bei größeren und Großbetrieben. Auch der kleine Landwirt soll deshalb die Ausgabe für eine Hagelversicherung nicht scheuen. Einzelne gute Hagelversicherungsgesellschaften haben besondere Einrichtungen getroffen, um dem kleinen Landwirt die Versicherung zu erleichtern. So können sich z. B. die Besitzer mehrerer kleiner Betriebe zusammentun, um ihre Felder auf eine Police hin zu versichern. Dadurch verringern sich die Ausgaben für Stempelkosten, Policegebühren usw.

Gerade die letzt vergangenen Jahre mögen viele von der Haltlosigkeit des Satzes: „Bei uns hagelt es nicht!“ überzeugt haben. Pflicht der Landwirte ist es deshalb, wenn sie ihren Besitz sichern und sich und ihre Familie vor der Not schützen wollen, frühzeitig ihre Felder vor Hagelschlag versichern zu lassen. Am besten wendet sich da jeder Landwirt an die zuständigen Bauernvereine, die fast alle mit größeren Hagelversicherungsgesellschaften Verträge unter besonders günstigen Bedingungen für ihre Mitglieder abschließen. Vielleicht ist es auch möglich, daß von den Spar- und Darlehnskassen zugunsten der Vereinsmitglieder mit Versicherungsgesellschaften ein besonderes Abkommen getroffen wird. Der Verein zahlt die Prämien, die gegen die Normalsätze meistens erniedrigt sind, und zieht die Beiträge von den Mitgliedern ein. Besonders gut gestellte Kassen können ja auch aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke, dem gewöhnlich jährlich Ueberschüsse zugewiesen werden, einen Teil der Prämien decken.

Diese Einrichtung trägt wesentlich dazu bei, die Hagelversicherung zu verallgemeinern, anderseits veranlaßt sie auch manchen Landwirt, der Genossenschaft beizutreten. Die Versicherten selbst haben dann auch den Nutzen aus der Verbilligung der Prämien und der pünktlichen gemeinsamen Auszahlung bei eintretenden Schäden.

Eine Hagelversicherung bei einer guten Gesellschaft kann jedem Landwirt nicht dringend genug empfohlen werden.

○ Preußisches Abgeordnetenhaus, 2. Juni.

Es geht heute recht gemütlich zu in der Prinz-Albrechtstraße. Die meisten der Abgeordneten promenieren in der kühlen Wandelhalle, im Saale sind etwa drei Dutzend Plätze besetzt; Herr Borgmann hat sogar unter den Zentrumsleuten Platz genommen; die Zusammensetzung schwarz-rot ist ja den Herren vom Zentrum durchaus nicht immer unsympathisch gewesen. Zu großem Redeschwung kann sich niemand begeistern. Selbst Herr Liebknecht begnügt sich heute mit einem geringen Aufwand an Lungenkraft. Die Arbeit geht schnell vonstatten. Den Staatsvertrag, wonach die Preußische Klassenlotterie in Elsaß-Lothringen eingeführt werden soll, genehmigt man als ersten Punkt der Tagesordnung. Der Entwurf über die Abänderung des Gesetzes über die Einführung der Provinzialverordnung in Westfalen beschwört keine Debatte herauf, vom Präsidentenstuhl klingt das „Angenommen“. Dasselbe Schicksal wird dem Höferecht in der Grafschaft Schaumburg zuteil, nachdem die Redner der Parteien — für die Nationalliberalen spricht Dr. Martens-Osterholz — ihre Zustimmung gegeben. Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Landgerichtsbezirke Krefeld, Kleve und München-Gladbach einigt man sich auf der Basis eines Kompromisses, das den Regierungsentwurf mit geringfügiger Abweichung wieder herstellt. Von der Denkschrift über die Revision der Gebäudesteuerveranlagung nimmt das Haus in aller Kürze Kenntnis, um sich dann dem Antrag Borgmann (Soz.) auf Aufhebung des Vagabundenparagraphen zuzuwenden. Die Volkspartei möchte den Antrag der Generalkommission zugewiesen wissen. Ihr würde, wie der nationalliberale Redner, Abgeordneter Lusensky, betont, die Prüfung zustehen, ob die Ausführungsbestimmungen nicht gewisse Einschränkungen erfahren könnten. Zu der Aufhebung des Paragraphen kann er sich nicht verstehen, da er die in ihm enthaltenen Bestimmungen im Interesse des Gemeinwohls für durchaus erforderlich hält. Für die Ueberweisung an die Kommission findet sich jedoch keine Mehrheit, noch weniger der Antrag des Sozialdemokraten. Das entmutigt jedoch Herrn Dr. Liebknecht (Soz.), der sich eifrig für ihn ins Zeug gelegt hatte, nicht, sofort noch einmal auf die Rostra zu steigen und einen weiteren Antrag Borgmann das Wort zu reden, der die kategorische Forderung stellt, „mit dem Treiben von Beamten oder Agenten der politischen Polizei außerdeutscher Staaten in Preußen ungesäumt ein Ende zu machen“. Er hat jedoch auch hierbei wenig Glück. Je länger er spricht, desto leerer wird das Haus; alles flüchtet vor der langatmigen Brandrede des Genossen. Erst als er wider Erwarten heute noch zum Schluß kommt, haben sich mehr Landesbote im Saale wieder eingefunden, um die Worte des Redners mit heiterem Zuruf zu verfolgen. Der Erfolg ist für ihn nichts weiter als ein doppelter Ordnungsruf; denn auch dieser Antrag Borgmann wird abgelehnt.

Internationaler Kohlenmarkt.

Im laufenden Jahre ist mit Ausnahme Deutschlands fast kein Land, in welchem der Kohlenbergbau eine wichtige Rolle für den internationalen Kohlenmarkt spielt, von größeren Bergarbeiterstreiks verschont geblieben. Belgien, Großbritannien und die Ver. Staaten von Amerika waren der Schauplatz großer Kämpfe, die auch auf die Förderung des beteiligten Landes stark zurückgewirkt haben. Nicht überall und durchweg ist schon Ruhe und Frieden eingekehrt, aber doch ist die Beeinträchtigung des internationalen Marktes im Verhältnis zur Zahl der Streikenden, die insgesamt auf mindestens eine Million Bergarbeiter anzunehmen ist, relativ unbedeutend gewesen. Das dürfte in der Hauptsache wohl darauf beruhen, daß die Gesundung der Marktlage noch keineswegs so weit vorgeschritten war, um für die kämpfenden Arbeiter günstige Chancen zu bieten. Das haben die Leiter der deutschen Bergarbeiterorganisationen wohl erkannt und haben daher im laufenden Jahre keine größere Bewegung eingeleitet. Der Erholungsprozeß im Kohlenbergbau schreitet in fast allen Ländern nur langsam vorwärts, der Verbrauch für industrielle Zwecke hebt sich zwar, aber ungünstige Witterungseinflüsse und sonstige Ursachen verhinderten eine Zunahme des Verbrauchs in dem Grade, wie sie dem gleichfalls wachsenden Angebote entsprochen hätte. Recht wenig befriedigend sieht es noch immer am britischen Kohlenmarkt aus. Der Inlandsabsatz läßt sehr zu wünschen übrig und der Auslandsabsatz geht sogar zurück. Ganz besonders ist daher auch die Preisgestaltung noch sehr unbefriedigend, wenn auch die Exportpreise nicht mehr ganz so niedrig sind wie im vergangenen Jahre. Die Ausfuhr stellte sich dieses Jahr in den ersten vier Monaten auf 19,37 Millionen Tons gegen 18,89 im Vorjahr, 19,18 im Jahre 1908 und 18,86 Millionen im Jahre 1907. Der Wert erreicht den von 1907 und 1908 noch nicht wieder; er beträgt 11,54 Millionen Pfd. Sterling gegen 11,37 im Vorjahr, 12,71 im Jahre 1908 und 11,20 Millionen Pfd. Sterling im Januar bis April 1907. Die Kohlenpreise im Inlandsgeschäft werden als unlohnend bezeichnet. In Newcastle ist die Tendenz rückläufig; in Durham ist der Handel ohne Leben, ebenso in Süd-Yorkshire. Auch in den übrigen Marktgebieten war der Geschäftsgang träge. In Belgien dauert der Streik noch immer an, sodaß ein besseres Verhältnis von Nachfrage und Angebot zu erwarten wäre. Aber die letzten Wochen haben eher eine weitere Abschwächung als eine Besserung gebracht und die Konkurrenz des Auslandes, hauptsächlich Deutschlands, macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Das Hauptinteresse des belgischen Bergbaues ist jetzt auf die zweite diesjährige Kohlenvergebung für die Staatsbahnen gerichtet; bei der ersten fiel der Hauptanteil an das Ausland. Sehr unbefriedigend wird die Nachfrage nach Industriekohlen und Koks bezeichnet, da die Eisenindustrie immer noch unter einer empfindlichen Depression leidet. Trotz der schlechten Marktlage für Koks beabsichtigen aber die Koksproduzenten doch vom 1. Juli ab eine Erhöhung des Kokspreises eintreten zu lassen. Abweichend von der Gestaltung der Marktlage in den europäischen Ländern hat sich in letzter Zeit das Bild in den Ver. Staaten von Amerika verschoben. Da in einigen Distrikten noch immer gestreikt wird, wie in Illinois und im Südwesten, so schrumpfen die Kohlenvorräte zusammen und es beginnt sich vielfach Kohlenknappheit zu zeigen. Es wird jetzt unangenehm empfunden, daß die Ausfuhr gesteigert worden ist; gingen doch vom 1. Juli 1909 bis Ende Februar d. J. von den Verein. Staaten 8 742 804 Tons Kohle ins Ausland gegen 7 912 175 Tons in der nämlichen Zeit 1908/09. Die Preise sind trotz der zu erwartenden Knappheit ziemlich stabil; erst vereinzelt ist es zu Erhöhungen gekommen. Nicht ganz so unerfreulich wie am Kohlenmarkt der genannten Länder sieht es in Deutschland aus. Wenn auch bis zum Beginn des zweiten Quartals die Lage noch gedrückt war, so hat sich doch bereits im April eine kleine Belebung der Nachfrage eingestellt, die auch im Mai nicht gewichen ist. Speziell die Nachfrage nach Koks gestaltet sich infolge der andauernden Produktionstätigkeit in der Eisenindustrie lebhaft. Allerdings dürfte die Absicht des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, die Richtpreise vom 1. Juli ab um 2 Mark pro Tonne zu erhöhen, in den Kreisen der Verbraucher auf erheblichen Widerstand stoßen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 4. Juni. Ueber die Feier des 50jährigen Bestehens des 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69 erfahren wir folgendes: Die Vorbereitungen für das Fest, zu dem sich schon über 200 ehemalige und auswärtige Offiziere und über 2000 ehemalige Mannschaften gemeldet haben, sind im vollen Gange. Aus dem Programm seien hier nur die Hauptpunkte erwähnt: 8. Juli: Möglichst bis 6 Uhr abends Eintreffen der auswärtigen Teilnehmer. Von 8 Uhr abends ab: Begrüßung auf dem Palastplatz mit einfacher Bewirtung. — Doppelkonzert, Feuerwerk, Zapfenstreich. — 9. Juli: Großes Wecken durch die Straßen der Stadt. Festgottesdienst: Katholiken im Dom, Protestanten in der Basilika, Israeliten in der Synagoge. 12 Uhr mittags: Appell der Ehemaligen und des Aktiven Regiments auf dem Palastplatz und Vorbeimarsch. 1,30 Uhr nachmittags: Festessen in verschiedenen Festlokalen der Stadt. 4 Uhr nachmittags: Nachmittags-Spaziergänge in die Umgegend, wo an verschiedenen Stellen Konzert sein wird. 8,30 Uhr abends: Abendfeiern in den Festlokalen und Aufführungen. — Bewirtung. — 10. Juli: Frühschoppen und Verabschiedung der auswärtigen Teilnehmer. Ein genaues Festprogramm, Festabzeichen und Festpostkarten erhält jeder Teilnehmer bei seiner Ankunft in Trier. Leider stehen von den ergangenen Einladungen noch sehr viel Antworten aus, sodaß die umfangreichen Vorarbeiten hierdurch nicht unerheblich erschwert werden. Das Regiment bittet daher um umgehende Rücksendung der Antwortkarten mit der Mitteilung des Erscheinens oder Nichterscheinens. Die Anmeldelisten werden endgültig am 15. 6. geschlossen. Wer sich nach diesem Termin noch anmeldet oder gar ohne vorherige Anmeldung zum Fest erscheint, kann auf eine Berücksichtigung nicht mehr rechnen. Jegliche Anfragen bezgl. des Festes sind frei zu machen und, wenn Antwort gewünscht, mit Rückporto zu versehen. Deutlichste Angaben der Absender dringend erforderlich, da ein Teil der Einladungen wegen unzureichender Adressenangabe als unbestellbar bezeichnet wurden. Das Regiment befindet sich vom 6. bis 20. Juni auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel.

* **Lennep**, 4. Juni. Der Unteroffizier Hofbauer vom Bezirkskommando schlug beim Reckturnen durch einen Fehlgriff so unglücklich mit dem Unterleib gegen die Reckstange, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Er starb im Krankenhause.

* **Mülheim-Rhein**, 4. Juni. In letzter Zeit sind auf dem hiesigen alten Friedhofe öfters Grabschändungen vorgenommen worden. Schwere bronzene Ketten, die als Einfriedigung der Gräber der Toten dienten, wurden abgerissen und geraubt. Zwei junge Burschen versuchten bei einem Althändler erbeutete Grabketten zu verkaufen und der Kriminalpolizei gelang es, die beiden Grabschänder zu verhaften. Im Gefängnis gestanden sie, derartige Diebstähle öfters auf dem Kirchhof ausgeführt zu haben.

Glück ab!

Skizze von Mathilde Tipp, München.

„Da kommt Bettina!“ sagte Hauptmann Bruchaus und ging seiner jungen hübschen Schwägerin entgegen. Bettina reichte ihm und ihrer Schwester Lea die Hand, und begrüßte auch Doktor Transfeld, dessen Blick erfreut auf ihr ruhte.

„Es ist mir eine große Freude, gnädiges Fräulein, daß Sie sich bei Ihrer ersten Luftschiffahrt meiner Führung anvertrauen wollen“, sagte er mit einer Lebhaftigkeit, die sie in angenehmes Erstaunen setzte. Außerhalb der gesellschaftlichen Sphäre, in der er sich gedrückt und ungelenk bewegte, schien er ein völlig anderer. Das war ganz merkwürdig.

„Wo ist eigentlich der Ballon?“ fragte sie, indem sie den jungen Aeronauten heimlich musterte.

„In der Halle, gnädiges Fräulein . . . . “

„Ist er schon gefüllt?“

„Gewiß . . . und zwar vollständig . . . .“

„Warum erwähnen Sie das als Besonderes?“

„Wir müßten sonst so lange steigen, bis der Ballon ganz voll ist und das würde Rundschau und Erklärung beeinträchtigen.“

„Sie denken wirklich an alles . . . . Wollen Sie nun auch noch einer lernlustigen Laiin über ihre haarsträubende Unwissenheit hinweghelfen?“

„Aber gern! Kommen Sie, bitte, mit mir . . .“ Und sichtlich froh, das junge Mädchen endlich einmal ohne konventionellen Zwang neben sich zu sehen, schritt er ihr frei und selbstbewußt voran zum Felde seiner Tätigkeit, führte sie ein in seinen Beruf, zu dem er wirklich berufen schien und gab sich so natürlich und gesprächig, daß Bettina von der Veränderung seines Wesens geradezu gehoben war. Interessiert sah sie zu, wie die Ballonmannschaft das gefüllte Ungetüm auf den freien Platz schleppte, wo bereits der Korb mit seinen Attributen, sowie der stattlichen Anzahl von Sandsäcken harrte und ließ sich den physikalisch-technischen Zusammenhang der Geräte erklären.

Von mehr als 20 Leuten an den Leinen gehalten, in die das Netz läuft, kam der Ballon näher. Mit dem sachkundigen Hauptmann zusammen widmete Transfeld der Anknebelung seine ganze Aufmerksamkeit, gab scharf acht auf die Reißbahn, daß sie sich auf derselben Seite mit dem Schlepptau befände und beteiligte sich durch Handgriff oder Kontrolle an all den Vorbereitungen, die anstandslos Aufsteigen, schöne Fahrt und glatte Landung einleiten sollten. Dazwischen richtete sich zuweilen sein Blick auf die Schwestern: die Aeltere war voll Geschäftigkeit, ihrem Manne allerlei Handreichungen zu tun, die Apparate zu befestigen, Kompaß, Karten, Legitimationspapiere und Proviant im Korbe zu bergen, — die Jüngere in gelehriger Aufmerksamkeit und kindlicher Spannung, die ihr Gesicht warm überhauchten.

„Ganz unbändig geberdet er sich — der gelbe Riesenball! Wie er sich unter dem Drucke des Windes aufbäumt und zu heben versucht, als könne er den Aufstieg nicht erwarten . . . Sieh nur, Lea . . . .“

„Ja, ja“, nickte die Schwester schon in Reiseungeduld, Bettina durch Gerätschaften und Tauwerk drängend. „Jetzt schnell über den Korbrand . . .!“

„Gemütlicher Aufenthalt das“, lachte Bettina, als sie über Säcke klettern und es machtlos dulden mußte, daß Instrumente samt Utensilien um ihren Kopf baumelten. Guten Muts duckte sie sich, schielte aber in stummer Bewunderung nach Transfeld, der knappe, umsichtige Befehle gab, noch einmal den Auftrieb prüfte, sich überzeugte, ob der Füllansatz ordentlich geöffnet wäre, einen ruhigen Moment abwartete und dann von der Mannschaft die Taue lockern ließ auf den Ruf: „Anlüften . . . .“

Wenige Sekunden später hieß es „Los . . . .! Aufziehen . . . .!“

Das war Transfelds letztes Kommando. Lange noch starrte die Mannschaft empor, dann rief sie dem kühnen Führer ein vielstimmiges: „Glück ab . . . .!“ nach — jenen wunschkräftigen Begleitsegen, der hauptsächlich auf glatter Landung ruhen soll, des Luftseglers wundem Punkt . . . .

Nun schwebten sie . . . . Der Hauptmann trug Sorge, daß das Schlepptau frei wurde, schaffte mit Frau Lea Ordnung im Korbe, verteilte die Plätze und verfolgte den Aufstieg am Barometer.

Es machte Bettina ungeahnten Spaß, dabei unter ihr die Heimat klein verschwand, und sie dennoch mit unbewaffnetem Auge Häuser, Straßen, Gärten und Flußarme deutlich und übersichtlich erkennen, und eine Eisenbahn im Tunnel verschwinden sehen konnte. Die herrliche Rundschau weitete ihr die Brust, dankbar dafür wandte sie sich an Transfeld, der neben ihr am Korbe lehnte, die Hand im Seilwerk.

„Das ist also Ihr Reich, Herr Doktor . . . .“

Er nickte mit leuchtendem Blicke. „Ja, — mein Reich. Losgetrennt von der Erde, ohne jede Fühlung mit ihr . . . .“

„Ein Luftschiffer hat's doch recht gut. Wenn es ihm gefällt, schüttelt er die Lasten des Erdenlebens ab und fliegt den Wolken entgegen.“

„Glauben Sie, er findet dort das Glück, das ihm die Erde versagt . . . ?“

Seinem heißen Blick ausweichend, lächelte sie dennoch verheißungsvoll: „Wenn das Luftfahrzeug die Mängel seiner irdischen Abstammung nicht vorher beweist . . . .“

„Ah! Sie fürchten, sich in eine leichtsinnige, abenteuerliche Geschichte eingelassen zu haben?“ fragte er vergnügt.

„Das nicht . . . . Aber es könnte doch allerlei passieren.“

Mutwillig gab er das zu. „O ja! Der Ballon kann platzen, das Ventil kann sich unzeitig öffnen, Gaszündung kann uns allen den Garaus machen . . . .“

„Vielleicht fallen wir auch ins Meer“, mischte sich Bruchaus launig ein. „explodieren beim unschuldigen Genusse einer Zigarette, oder brechen bei der Landung sämtliche Knochen . . . .“

„Frevler, die Ihr seid“, schalt Frau Lea. „Das geängstigte Mädel bereut gewiß schon ihren mutigen Entschluß, — wie Bettina . . . .?“

Die Angeredete protestierte eifrig und sah Transfeld, der ihr heute so außerordentlich gefiel, mit ganzem Vertrauen an. Dadurch vergaß er alles unter und über sich — nur nicht Bettina . . . . Einen kurzen Moment versäumte er Orientierung, Führung und Ausnutzung der Strömung.

„Der Ballon fällt!“ meldete Bruchaus und sah den Lenker befremdet an.

„Ballast auswerfen!“ kommandierte Transfeld und rückte verlegen die Mütze aus der Stirn.

„Schade! Das Barogramm wird nun eine Einbuchtung der schlanken Kurve aufweisen, „brummte der Hauptmann, schaute prüfend empor zum Ballon, der aus seiner Stabilitätsschicht geraten war, dann am Korbe entlang, dessen Last schwer und starr niederfiel, leicht erzitternd unter den Bewegungen der Insassen. Zuletzt ließ er die Augen gedankenvoll auf dem Paare ruhen . . . . Beide fühlten die sich verständigenden Blicke des Ehepaares und unterbrachen ihr Schweigen. Da der Ballon in seiner jetzigen Dunstschicht ruhig weiterschwamm, ließ es sich ungehindert plaudern. Bettina fragte, Transfeld gab Bescheid, erklärte und beruhigte sie über den plötzlich wahrgenommenen intensiven Leuchtgasgeruch, der von den Sonnenstrahlen bewirkt wurde und freute sich, dicht an sie gelehnt, gleich ihr über das wundersame Phantom des Ballonschattens mit seinen farbigen Ringen.

In der Hochstimmung seiner Gefühle wagte er's mit einem Male, ihr eine scheue, leise Frage zuzuflüstern, die ihm seit Monaten unausgesprochen am Herzen lag. Als er die ersehnte Antwort von ihren Lippen lesen wollte, erschrak er über deren Blässe. Nur einen Moment bezog er diese auf sich, dann merkte er, daß Bettina von der sauerstoffarmen Luft elend geworden war und rüstete sofort zur Landung, indem er energisch das Ventil zog.

Die Gegend sondierend, stoppte er den Fall nicht ganz, sondern fiel langsam und ersah in rascher Umschau eine Parkwiese zum Niedergang aus. Er bereute es in dem Moment, als er merkte, daß ein Knäuel Menschen, die in das Schloß zu gehören und die Luftschiffer längst beobachtet zu haben schienen, herbeistürzte, die vom Himmel Niedersteigenden zu empfangen.

„Achtung . . .! Nicht anfassen . . . .!“ hallte der Ruf den Hilfsbereiten entgegen. Dann hieß es: „Klimmzug! Festhalten . . . .!“ Bums. Der Korb saß auf, kippte um und wie ein langer Seufzer sank die leere Hülle rauschend zusammen. Die Insassen krabbelten fröhlich und unbeschädigt hervor, erfuhren von den neugierig Umstehenden, daß man sich auf bayerischem Feudalboden befinde und gerade recht gekommen sei, des Schloßherrn Geburtstag mitzufeiern.

Beim Anblick der vielen fremden Leute zog sich Transfeld sogleich wieder scheu in sich zurück und während er Tauwerk, Netz, Korb und Instrumente zusammenlegte und aus dem eingeschrumpften Ballon ein kunstgerechtes Sonderbündel herstellte, erwog er, ob er unter dem Vorwande, alles selbst befördern zu müssen, nicht etwa dem Feste entgehen könnte.

Die schöne, unterhaltende Bettina war natürlich gleich von Kavalieren umringt, da war sein flüchtig aufleuchtender Stern doch wohl schon wieder im Sinken begriffen . . . . Aber sein Fluchtplan scheiterte an der bezwingenden Liebenswürdigkeit des bayerischen Standesherrn. Ungern genug sah sich Transfeld zum Mittelpunkte eines Kreises gemacht, der seine jungen Verdienste kannte und ehrte und ebenso ungern fühlte er sich zu Erläuterungen und Auskünften veranlaßt, durch Einwürfe, Widerspruch und Unterbrechungen aus seiner Reserve gelockt. Schließlich wurde er sogar gebeten, wissensdurstigen Zuhörern einen förmlichen Vortrag zu halten über die Entwicklung der Aeronautik, Material, Technik, Führung, Messungen, optische Erscheinungen, Astronomie, Geographie, Elektrizität, Erdmagnetismus . . . . Alles staunte sein Wissen an und Bettina war stolz auf ihn. Als aber nach der Tafel getanzt wurde, da fand sich der etwas linkische Gelehrte, der weder leichte Konversation machen, noch amüsant flirten konnte, achtlos und überflüssig in eine Ecke gedrückt, von wo er die Geliebte, Vielumworbene aus einem Arm in den andern fliegen sah.

Daß ihre Gedanken ihn trotzdem suchten, ahnte er nicht, obgleich er's heiß wünschte. Während Bettina immer mehr zu der seligen Erkenntnis gelangte, daß Transfeld den Vorzug gesellschaftlicher Routine ruhig andern überlassen durfte, ohne dadurch in ihren Augen zu verlieren, überschätzte er diese Routine, die er nicht besaß und hätte in weher Eifersucht ohne Besinnen für jene gefährliche Mischung von Stallknecht und Kavalier seinen ganzen Menschen eingetauscht, um Bettina zu imponieren . . . .

Da trat sie gleich einem Lichtstrahl in seinen dunklen Winkel.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht für den wunderschönen Tag gedankt . . . .“

„War er schön, gnädiges Fräulein?“ fragte er in zitternder Freude.

„Ja, unfaßbar schön . . . . Nur die Landung ließ zu wünschen übrig . . . .“

„Wie? Haben Sie trotz meiner Sorgfalt Schaden gelitten!?“

„Nein, nein . . . . Aber seit wir landeten, sagen Sie wieder zu mir „gnädiges Fräulein“. Und über den Wolken nannten Sie mich beim Namen.“

„Und Sie fanden das nicht anmaßend . . .?“ Er sagte es leise und mit schwer verhaltener Leidenschaft.

Da grüßten ihre Augen die seinen in glücklicher Beredsamkeit und ihre Seelen genossen abseits von geräuschvoller Lust mit stummer Andacht ihr junges Glück.

August Hammer, Köln,

Maschinen-Spezial-Geschäft,

empfiehlt als

gute, dauerhafte und leichtlaufende Fahrräder

die bewährten Marken:

„Wanderer", „Göricke", „Opel"

mit Torpedo-Freilauf von Mk. 80.— an.

Zu haben in den Geschäften:

Gummersbacher Maschinenhaus Aug. Hammer Nachf.,
Karl Kühr, Marienheide,
Wilhelm Kusenberg, Derschlag,
Heinr. Meurer, Frielingsdorf,
Fritz Voss, Drabenderhöhe,

Katalog mit besten Referenzen zu Diensten.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖNIGL.

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,

prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.

Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a: Berlin). **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68. Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „City-Haus".



Autofahrten

übernimmt

Ew. Ochel, Bergneustadt.

Telephon 208.

Ia. Hafer- u. Roggenstroh per 100 Pfd. an Mk. 3.— franko Haus, an Mk. 2.85 ab Station Ohl-Rönsahl, bei Abnahme von 100 Ctr.-Ladungen jeder Bahnstation zu Mk. 2.75 geg. netto Kasse.

Spelze-Magnum-bonum 100 Pfd. Mk. 3.50

Saat Magnum-bonum 100 Pfd. Mk. 3.50—3.75

Schlesische reine Ware.

Up to date gegen Kasse zu Mk. 3.50

Russ. Saathafer gegen Kasse zu Mk. 18.—

Ia. Rotkleesamen zu M. 0.70—0.80.

Hochachtungsvoll

Friedr. Heukelbach

Rönsahl (Bez. Dortmund).

Kragen, Krawatten

für Herren und Damen,

Handschuhe

für alle Zwecke,

Unterzeuge, Schürzen, Wolle, Strümpfe, Baby-Artikel

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Wwe. Wilh. Woeste, Gummersbach,

Spezial-Wollwarengeschäft,

Wilhelmstr. 3 Telephon 199.

Fischerei!

Angelruten u. Angelgerätschaften

empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.



Wohin heute?

zur **Aggertal-Drogerie Dieringhausen,** eine Flasche **Urtus-Blutwein** zu M. 1,50 für meine Frau kaufen.



Einkoch-

Gläser u. Steingutbüchsen

Einkochglas
Gummiring extra breit mit Lappen
Glasdeckel

komplett nur **45** Pfg.

Einkochkrug, Gummiring u. Glasdeckel ..... **40** Pfg.

Zum Einkochen ist jeder beliebige Kochtopf, Waschkessel oder jeder vorhandene Einkochapparat zu benutzen.

Billig und gut!

Kwiet, Gummersbach.

Stroh-Hüte!

sind in **grösster Auswahl** in den **hochmodernsten Fassons u. Geflechten eingetroffen, zu konkurrenzlos billigen Preisen.**

Aussergewöhnlich grosse Auswahl in

Panamas.

Enorme Auswahl. Neueste Formen. Spazierstöcke. Spazierstöcke.

Herren-Hüte.

Echte Panamahüte	moderne Form	7.75	10.75	16.75	bis	50.00
Herren-Strohhüte	Matelot-Form	1.25	1.90	2.90	bis	15.00
Herren-Strohhüte	Glocken-Form	1.90	2.90	3.90	bis	9.50
Herren-Strohhüte	Schnitt-Form	1.90	2.90	3.90	bis	14.00
Herren-Strohhüte	Jägerform		2.90	3.90	bis	10.50

Sämtl. Exoten, wie: **Manilla, Bangkok, Panama** etc. etc.

Knaben-Hüte

von **35** Pfg. an bis Mk. **3,75.**

Herren-Kragen.

Herren-Kragen	neueste Formen Umlegekragen	1/2 Dutzend	2.50 2.75
Herren-Kragen	neueste Formen Stehkragen	1/2 Dutzend	2.50 2.75
Herren-Kragen	neueste Formen Eckenkragen	1/2 Dutzend	3.00 3.75
Herren-Kragen	neueste Formen Steh- u. Umlegekragen	1/2 Dutzend	3.50 4.25

Farbige Wäsche

komplette Garnituren . . nur 85 1.20 1.50 2.00

Krawatten.

Binder, Diplomaten, Regattes.

Riesen-Auswahl, hochmoderne Fassons und Farben.

Konkurrenzlos billige Preise.

Bedeutend vergrössert.

Peter Schramm, Gummersbach.

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

August Haschet, Hagen i. W.

Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.

Ausführung von

Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen

f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.

Vertreter der Mosaikfabriken

von Villeroy & Boch in Mettlach.

Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.



Amateure!

kaufen **Photographische Apparate** erster Firmen und alle erforderlichen **Bedarfsartikel** bekannt gut und billig in der

Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Nur 8 Mk. franko

Deutsches Reichsgebrauchsmuster

OMI-ZAUN

Drahtwerk Rustein & Co., Ruhrort 384.

Adolf Seuster

Lüdenscheid.

Jalousie- u. Rolladen-Fabrik.

Elektrischer Betrieb.

Jalousien, Rolläden, moderne Schlagläden neuester Konstruktion.

Prosp. grat. Fernspr. 448.

Jetzt ist der grösste Verbrauch in

Baumöl!!

Legen Sie Wert auf wirklich feinste erprobte Qualitäten in **Baumöl u. Mayonaisenöl,** so decken Sie Ihren Bedarf in den Verkaufsstellen von:

Gravel & Heiden,

Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisch. **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuer; **in Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittleifer, Ed. Sickerling; **in Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe., H. Kleinebrecht.

Dalli-Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste.

Ziehung 15. u. 16. Juni

Lotterie

zu Gunsten des **Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz**

(Zweigverein Barmen)

100 000 Lose mit 3667 Gewinnen im Gesamtwerte von Mark

100 000

Hauptgewinne im Werte von Mark

50 000

10 000

etc. etc.

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfiehlt und versendet

Gust. Pfordte

Essen-Ruhr.

Auch zu haben in allen Lotterieeinnahmen

und bei

C. Antweiler sen.,

Gummersbach.

Pinsel Lacke Farben

für alle Zwecke

Linden-Drogerie G. Schulte.



Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.

Sprossenkarrenfabrik

G. Mudersbach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

Gewinnauszug

der

222. Königlich Preußischen Klassenlotterie,

5. Klasse. 22. Ziehungstag. 2. Juni 1910.

(Ohne Gewähr. A. d. Red. f. d. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 15 000 Mk. 254182

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 176574 233800

4 Gewinne zu 5000 Mk. 18068 105359 107810 248194

51 Gewinne zu 3000 Mk. 10071 13430 14037 30150 31610 32747 38084 54206 44279 48436 50440 62211 64662 67916 81083 81096 81983 71541 77307 81044 97529 102305 104475 107936 116794 116521 132642 137151 156995 166992 170056 170057 192379 201443 204727 208791 213669 215108 219001 220043 221143 224448 236719 241459 246380 259365 264880 276668 277836 288495 298473

70 Gewinne zu 1000 Mk. 10200 15664 17481 19270 20971 27356 28362 46669 49967 54075 58927 59450 68978 71871 72660 88128 91746 91853 94162 95549 101624 102736 102856 103012 104250 105548 108706 112405 126949 130566 134187 136438 137384 145453 147046 156390 157336 158016 159105 160280 169084 170909 182291 190485 191008 193082 193602 199451 211829 223827 236598 237072 242489 243116 252325 252965 253842 254977 259278 259918 260145 269814 277690 286545 289977 292850 293699 297160 298385 299723

109 Gewinne zu 600 Mk. 1374 3366 6683 6795 14100 14694 17538 18399 19082 20266 20665 22264 24345 24854 25719 26291 29997 30077 32122 33100 33275 33607 35632 35796 40449 43637 45142 45403 46802 49600 50034 51021 51685 52801 57568 69427 70186 73682 78675 78941 92831 103675 106228 107167 107228 108738 112501 120414 121848 121923 122223 122532 125722 126275 131825 134425 141294 141339 141937 142123 143084 145502 161105 161790 162133 164699 165529 167723 169308 178339 178766 179256 190004 195357 201946 204198 204475 205199 206658 211493 218033 218728 222654 237504 240540 241732 244352 245989 246215 247098 247364 251307 252819 254938 256949 266498 269994 274384 278730 279500 285219 286525 290641 296625 297051 298799 299622 302169 303311

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 60 000 Mk. 88808

1 Gewinn zu 30 000 Mk. 273863

4 Gewinne zu 10 000 Mk. 151644 186832 191426 292335

9 Gewinne zu 5000 Mk. 5457 90314 111404 132242 135972 168920 217270 221016 265613

64 Gewinne zu 3000 Mk. 2790 3376 8313 9441 12652 13459 20210 25628 29984 34998 46049 49830 59541 61546 65134 67866 75535 77907 80561 91705 93169 108752 115934 139198 140102 140402 143862 146327 147636 148400 150563 167562 168638 172346 174717 182664 182808 186446 198902 203701 210052 212760 226135 227778 231125 247422 264801 265593 269006 289433 291552 298390 299816 302715

75 Gewinne zu 1000 Mk. 3038 3665 8410 9497 9964 17806 28211 45456 51344 56025 57321 57780 59208 61197 62156 68542 68884 69295 73726 75102 78167 79357 80579 84386 85480 88703 88702 93580 106820 113765 114646 115213 131202 136449 143008 150072 152455 152542 160624 172970 178488 178817 184148 186394 199123 201402 203130 204235 205562 209695 220056 223270 225185 226154 230578 230971 236045 239847 241650 243295 247833 250240 252416 262891 269111 274392 275177 278397 290259 290600 291926 295503 300431 302386 303045

120 Gewinne zu 500 Mk. 6583 8833 10941 11204 11440 11763 12008 14651 14348 14675 17415 18983 19823 20715 23458 23755 24723 26869 26535 27797 30183 35723 35921 36139 36160 37220 39323 40358 42742 42800 44010 44612 45715 47671 47811 49757 49896 50317 54466 61770 67884 71079 82960 83387 83573 87153 88308 95524 96131 96542 97237 97343 98337 103198 104211 105524 109551 112423 112636 118095 118633 123947 126553 127445 129055 130859 131651 132915 133931 135236 139426 143650 146128 148788 149628 152328 152862 156810 172559 173003 173994 175896 176877 177068 182017 187649 191661 191866 194398 200595 204187 207823 207857 210091 214000 226467 226709 229464 231389 235818 242126 247303 248286 248273 250565 253741 255896 265513 272219 273146 287904 293220 293337 295417 297333 298460 299346 297440 302819 302687